

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Eißner, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannen-  
kuh & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprechnummer: 1111. — Für Inserate Nr. 1687, für  
die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 661. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. —  
Bezugspreis: Vom 1. bis 15. September 1,00 Mark, Abolter 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Doppeltzeile kostet 20 Pfennig  
auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Verlagskataloge 20 Pfennig, die drei-  
gespaltene 27 Millimeter breite Reklamezeile kostet 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eins Geldmarkt — ein  
Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum  
Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 211.

Magdeburg, Dienstag den 9. September 1924.

35. Jahrgang.

## Hemmungen in der deutschen Wirtschaft

Die aus den Industriezentren der Welt einlaufenden Nachrichten bezeugen fast übereinstimmend die Erholung der Weltwirtschaft. In Amerika und England ist der Tiefstand im großen und ganzen überwunden. Nicht so sehr sind bei uns Zeichen der Besserung festzustellen. Die sich vermehrt bemerkbar machende Nachfrage nach deutschen Waren aus dem Ausland soll mehr informatorischer Art in bezug auf Preis und Verkaufsbedingung sein, und wenn die Leipziger Messe nicht so ganz trostlos verlaufen ist, dann ist das der rein psychologischen Wirkung des Dames-Gutachtens zu danken.

Das Leipziger Mesamt hat in einem Bericht offiziell auf diese Zusammenhänge hingewiesen. Auch die Belebung des amerikanischen und englischen Geschäfts fällt ja zeitlich mit der Londoner Konferenz zusammen. Gerade die Reaktion der englischen und amerikanischen Industrie auf den politischen Akt von London beweist, daß er günstigere Voraussetzungen für einen reibungslosen Güteraustausch in der Weltwirtschaft geschaffen hat und entscheidend für die Überwindung der Krise geworden ist. Leider haben wir in unserer Industrie vorläufig nur die Hoffnung auf Besserung; greifbare Anhaltspunkte fehlen.

Es müssen also doch in unserer Wirtschaft Hemmungen vorhanden sein, die einer Auswirkung der günstiger gewordenen Situation im Wege stehen, und weiter kann man auch annehmen, daß es unsere Wirtschaftspolitik nicht versteht, die Gunst der veränderten Lage für unser Wirtschaftsleben auszunutzen. Im allgemeinen betrachtet sich ja die private Wirtschaft fatalistisch als Objekt der Ereignisse. Das liegt in ihrer ganzen Struktur, die trotz größter Kartellierung und Verknüpfung, was systematische Wirtschaft angeht, individuell gefährdet ist. Das Uebel wird aber noch verschlimmert durch eine offizielle Wirtschaftspolitik, die keinen großen und einheitlichen Gedanken hat oder, wenn sie ihn einmal faßt, dem Endziel nicht konsequent und auf die Dauer alles andre unterzuordnen versteht. Man muß und will zum Beispiel die Warenausfuhr heben. Zu gleicher Zeit aber propagiert man

einen bedenklichen Zollprotektionismus. Beides aber schließt sich aus. Würden wir uns endlich mal daran gewöhnen, von einheitlichen Gesichtspunkten aus ganze Wirtschaftspolitik zu machen, das heißt würden wir auch nur ein wenig planmäßiger wirtschaften, so könnte manches Uebel in unserer Wirtschaft vermieden werden.

Der Verlauf der Leipziger Messe, die nun schon seit Jahrhunderten Wirtschaftsbarometer ist, bestärkt uns in unserer oben kurz dargelegten Meinung. Sowohl das Inland wie auch das Ausland können deutsche Waren nicht im gewünschten Maß aufnehmen, trotzdem überall Bedarf nach ihnen vorhanden ist. Nachfrage existierte in Leipzig allgemein. Die ausländischen Käufer hatten sich zahlreicher und auch wieder aus Frankreich und Belgien eingestellt, und doch wurde so wenig verkauft, daß wohl viele Aussteller die Speisen nicht hereingebracht haben und am liebsten nach den ersten Tagen abgereißt wären. Trotzdem erwartet man eine

Belebung des Geschäfts in kürzester Zeit. Worauf gründet sich diese Hoffnung? Auf nichts mehr oder weniger als den Auslandskredit, wie ja das Dames-Gutachten von den Wirtschaftskreisen besonders als Kreditzufuge gewertet wird. Durch Auslandskredite gedenkt man die Erschöpfung der Kaufkraft zu überwinden, insbesondere rechnet man durch Ausban des Kleinkreditverkehrs mit größerem Absatz. Das ist recht oberflächlich gedacht, da auf Grund von Krediten wohl schneller, aber nicht mehr gekauft werden kann. Der Kreditverkehr setzte zum Beispiel in größerem Umfang bereits nach Einführung der Rentenmark ein. Er konnte aber das Geschäft nur für kurze Zeit beleben und hat große Summen gebunden. Das war für die Sommerkrise 1924 von Bedeutung. Ähnlich ist die Aussicht des Vorhabens, die ausländischen Käufer durch langfristige Kredite zur Abnahme zu ermuntern. Gewiß ist die Möglichkeit, längere Zahlungsfristen einzuräumen, wie die Erfolge Englands und Amerikas, die solche Methoden vor dem Kriege nicht kannten und erst nach dem Krieg einführen, zeigen, von Wichtigkeit. Aber es ist heute schon vorauszusehen, daß so die Erschöpfung der Kaufkraft nicht überwunden werden kann. Soweit deutsche Waren

in Betracht kommen, stehen sie zu hoch im Preis. Milderung kann nur erfolgen, wenn der Preis ermäßigt wird. Jedes andre Rezept ist Quacksalberei. Gerade für das Inland kann sich die Lösung nur durch

Angleichung des Preises an den Lohn vollziehen.

Hier versagt unsere Wirtschaft und unsere offizielle Wirtschaftspolitik. In Leipzig hielten die Preispartelle den übersehten Preis fest, obwohl unter den Fabrikanten Neigung bestand, die Preise angesichts der Möglichkeit, ein Geschäft abzuschließen, zu senken. Lediglich der Esfi-Verband (Industriebund Sagen) gab die Preisstellung in Leipzig von Montag an frei, und zwar mit gutem Erfolg. Wenn zum Beispiel die Remscheider Industrie gutes Geschäft in Aertzen, Schaufen u. v. zu verzeichnen hatte, so verdankte sie diesen Erfolg ihrer vernünftigen Preisstellung.

Man macht der deutschen Industrie den Vorwurf, sie wolle den Inlandspreis mit aller Gewalt hochhalten, um billige Auslandspreise zu ermöglichen. Das ist ein Weg, der so oft beschritten wurde und immer zweifelhaften Erfolg hatte. Die deutsche Industrie muß Mengen von Waren absetzen. Will sie das mit dem Mittel der Preisunterbietung tun, dann muß sie den Inlandspreis bedeutend erhöhen. Das bedeutet, daß sie

sich selbst vom Inlandsmarkt ausschließt, denn der erhöhte Preis ist für die deutsche Industrie nichts anderes als verringerter Absatz. Die Krise wird so nicht überwunden, sondern bereinigt.

Weil man allen Wahrnehmungen in Leipzig nach aber diesen gefährlichen Weg gehen will, erwächst für unsere Wirtschaftspolitik die Pflicht, die Hemmungen in unserer Wirtschaft gründlich zu untersuchen. Der Verlauf der Leipziger Messe und die veränderte Konjunktur geben gute Veranlassung dazu. Es wird zu überlegen sein, eine konsequente Politik zu treiben, die Erholung der Kaufkraft verbürgt und, da die Erschöpfung der Kaufkraft ein Preisproblem ist, den Preis normalisiert. Ein Staat, der den Willen zum Leben hat, darf sich von einer Handvoll Syndizist nicht die Grundlage seiner Existenz unterminieren lassen. Anders aber war der Fehlschlag in Leipzig nicht als das Werk von Konventionbureaufakten unserer Industrie-Kongresse, die eine Wirtschaftspolitik machen, die nur noch im Interesse des spekulativen Warenlagerhalters liegt. Es ist höchste Zeit, daß eine energische

Politik die Staats- und Wirtschaftsnöthigkeiten gegenüber Renten zur Geltung bringt, die im Gefühl ihrer Gottähnlichkeit unsere Wirtschaft zu Experimenten zwingen, die uns teuer zu stehen kommen könnten.

In der ganzen Welt vollzieht sich eine Belebung der Wirtschaft und Überwindung der Krise. Die Leipziger Messe aber zeigt für unsere Wirtschaft, daß einer Wirtschaftsbelebung in Deutschland die hohen Preise im Wege stehen und daß der Anschluß der deutschen Wirtschaft an die Besserung der Weltkonjunktur sich nur durch Lösung des Preisproblems vollziehen kann.

Offentlich hat das mit Zollplänen vollbeschäftigte Kabinett ein wenig Zeit für diese Angelegenheit, die nicht so ganz unwichtig ist. Und so erteilen wir dem Reichswirtschaftsministerium das Wort, neugierig darauf, wie es sich mit den Ergebnissen von Leipzig abfindet. —

### Abchluß in Genf.

Die Sonnabend-Nachmittagsitzung des Völkerbundes führte zu einer großen Ueberraschung. Präsident Motta unterbrach die Reihenfolge der eingeschriebenen Redner und teilte mit, daß die englische und französische Delegation eine gemeinsame Entschließung auf den Tisch des Hauses niedergelegt haben. Die Entschließung beabsichtige, aus den großen Debatten dieser Lage die Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die gemeinsame Erklärung hat folgenden Wortlaut: Die Versammlung nimmt von den Erklärungen der vertretenen Regierungen Kenntnis. Sie erblickt in ihnen mit Genugthuung die Grundlagen einer Verständigung zur Aufrechterhaltung eines endgültigen Friedens. Um die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den verschiedenen, hier ausgeprochenen Gesichtspunkten weiterbestehen, miteinander zu beseitigen und, wenn dies geschehen ist, in möglichst schneller Frist durch den Völkerbund eine internationale Konferenz

über die Abrüstungsfrage einberufen zu können, beschließt die Versammlung folgendes:

1. Der dritte Ausschuss wird damit beauftragt, die Dokumente über die Frage der Sicherheit und die Beschränkung der Rüstungen zu prüfen. Das soll geschehen vor allem unter Berücksichtigung der Bemerkungen der verschiedenen Regierungen über den Plan eines Vertrags zur gegenseitigen Hilfeleistung (Garantiepakt), der infolge der Resolution 14 der dritten Versammlung ausgearbeitet wurde, und unter Beachtung der andern seit der Verkündung des Vertragsprojekts vorbereiteten und dem Völkerbundsekretariat übermittelten Pläne. Die dritte Kommission soll ferner die Verpflichtungen prüfen, die der Völkerbundspakt hinsichtlich der Sicherheitsgarantien enthält und die im Fall eines Schiedsverfahrens oder einer Rüstungsbeschränkung notwendig werden könnten.

2. Die erste Kommission ist beauftragt, a) die Art und Weise der etwaigen Abänderungen zu untersuchen; b) zu prüfen, innerhalb welcher Grenzen die Bestimmungen des Artikels 36 § 2 der Satzung des internationalen Gerichtshofs zum Zweck der Erleichterung einer Annahme dieser Klausel präzisiert werden können. Das Ziel soll sein, die Solidarität und die Sicherheit der Völker der Welt zu festigen, indem auf friedlichem Weg alle Streitigkeiten, die zwischen den Staaten entstehen könnten, gelöst werden.

Macdonald, der als der eigentliche Verfasser der gemeinsamen Erklärung betrachtet wird, nahm nach der Bekanntgabe der Entschließung nochmals das Wort zu einer kurzen Rede, in deren Verlauf er die Entschließung zergliederte und sie mit den Argumenten, die er bereits in seiner Rede benutzte, begründete. Er schloß mit den Worten: „Mein Freund Herriot und ich gehen in der Regel auf derselben Straße auf verschiedenen Seiten. Aber unsere Wege und Ziele sind dieselben. Wir werden unsern Weg jetzt Arm in Arm in der Mitte der Straße fortsetzen.“ (Stürmischer Beifall.)

Dann spricht Herriot: Die Note, die wir Ihnen vorlegen, ist nur die Zusammenfassung des allgemein Geforderten. Wir stehen vor der Entscheidung der schwersten Stunde des Völkerbundes. Es handelt sich für jeden Staat darum, einen Teil seiner Autorität aufzugeben, um den Gedanken der internationalen Solidarität zu verwirklichen. Bei Beginn unserer Beratungen standen wir vor dem toten Punkte, den wir jetzt, wie ich hoffe, in einigen Minuten überwunden haben werden. Um ein so wichtiges Werk zu verwirklichen, bedurfte es nicht nur geistiger Kräfte, es bedurfte eines ungeheuern Glaubens, des stärksten Vertrauens. Wir alle sind von der festen Ueberzeugung befeelt, daß wir heute einen Schritt der internationalen Zusammenarbeit vollzogen haben. Das geschieht durch das, was das Symbol unserer Zukunft sein soll, durch das ehrliebe Zusammenwirken aller. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen dafür danke.

Die Versammlung bereitet Herriot und Macdonald, der den greisen Leon Bourgeois zu seinem Plaque führt, stürmische Ovationen. Die vorgelegte Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Unter diesen Umständen wird den Reden, die am Montag noch gehalten werden, keine große Bedeutung mehr beigelegt. —

### Volkspartei und Sozialdemokraten.

Mit lebhafter Zustimmung und sichtlichem Befriedigung war von allen Parteien im Hauptauschuß des Preussischen Landtags die Witterung der Regierung aufgenommen worden, daß der Deamenaßan als vollendet anzusehen sei und weitere Erlassungen nicht mehr zu erwarten seien.

Nur die Deutsche Volkspartei war nicht befriedigt. Kleinliche Nachsicht wollte ihre Opfer haben. Aus der Zeit des Kapp-Zufluges gab es in Magdeburg und Kiel noch die Stellung von Weigeordneten der Schutzpolizei, beide Posten besetzt durch Sozialdemokraten. Die Weigeordneten haben viel Gutes gestiftet, schwierige Situationen durch ihr Eingreifen gemeistert, in unzähligen Fällen durch ihr vermittelndes Wirken den Einsatz der Technischen Nothilfe oder der Schutzpolizei vermieden bzw. den Einsatz vorbereitet und erleichtert. Wir wissen, daß der Magdeburger Weigeordnete Künze mann oft genug unter Einsatz seines Lebens gewirkt hat, selbst in Fällen, wo er dazu dienstlich nicht verpflichtet war.

Lut nichts, der Mann ist Sozialdemokrat, er hat das Mißfallen einiger einflussreicher volksparteilicher Drecksgeelen — mit denen wir nicht nur ein, sondern mehrere Säbchen zu rupfen haben! — erregt, und als die persönlichen Stänke-reien, Klatschereien und Dummpigkeiten nicht zum Ziele führten, als es nicht gelang — weder in dem persönlichen

noch dienstlichen Leben des Weigeordneten Kungemann —, auch nur den geringsten Anlaß zum Umrücken zu finden, da ging die Deutsche Volkspartei geradewegs aufs Ziel los. Trotzdem alle in Frage kommenden Behörden die dringende Bitte aussprachen, die Stellen der Weigeordneten in Magdeburg und Kiel als gegenwärtig noch unentbehrlich zu belassen, bestand die Volkspartei auf der Entfernung der beiden Beamten und ließ keinen Zweifel daran, daß für ihre Forderung nicht sachliche, sondern lediglich politische Gründe entscheidend waren. Den Schiebern und Stärkern in der Volkspartei, die in andern Fällen den Drang nach der Futterkrippe nicht vollauf befriedigt sahen, mußte ein Opfer gebracht werden, um den Zorn zu beschwichtigen. Und schließlich gelang es der Deutschen Volkspartei, im Hauptansatz eine Mehrheit für den Abbau der Weigeordneten zu finden.

Die Deutsche Volkspartei im Preussischen Landtag ist über beraten gewesen, als sie auf der Durchsetzung dieser Forderung beharrte. Diese Radikalpolitik gegen die Sozialdemokratie wird nachgerade unerträglich. Da wird nichts übrigbleiben, als bei passender Gelegenheit ebenfalls zu verfahren, daß die Volkspartei in der Preußenkoalition vertreten ist. Die Unversöhnlichkeit gewisser volksparteilicher Größen bedarf ohnedies schon längst einer öffentlichen Züchtigung. Mit Hilfe von allerlei Lumpengesindel wird ein braver Mensch um Ehre und öffentliches Ansehen gebracht, und der Zweck der schmählichen Heßkampagne wird zynisch enthüllt durch die Zudringlichkeit, mit welcher die Bezeugung des dadurch freigemachten Postens durch einen Mann aus der sauberen Bunt der Hintertreppenpolitik betrieben wird. Schließlich hat alles sein Ende, sogar einmal die sozialdemokratische Geduld.

### Wirth gegen den Bürgerblock.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth, Mitglied der Zentrumsparthei, veröffentlicht in der Sonntagnummer des „Berliner Tageblatts“ einen Leitartikel, in dem er sich mit erfrischender Klarheit gegen den Bürgerblock ausspricht. Wirth steht auf dem linken Flügel seiner Partei und hat besonders die ganze Zentrumsjugend und alles, was nicht mit Gütern gesegnet ist, auf seiner Seite. Weil sein Urteil etwas gilt bei vielen Angehörigen seiner Partei, deshalb enthält dieser Artikel nicht nur die Meinung Doktor Wirths, sondern in ihm ist das Urteil eines großen Teiles des Zentrums enthalten. Wirth schreibt u. a.:

Der Begriff „Bürgerblock“ paßt nicht in mein politisches Wörterbuch. Herrschaften, soziale Gesinnung und praktische Verantwortung haben in mir die Auffassung reifen lassen, daß der „Bürger“ nicht dort beginnt, wo Besitz und Bildung anfangen sich zu häufen, wobei nicht selten der Besitz die wahre innere Bildung überwiegt oder zurückdrängt. Ich glaube, daß meine Parteifreunde, und insbesondere die im Zentrum stehende demokratische Jugend, wie auch die große Schaar der Arbeitnehmer es nicht verstehen würden, wenn ich nicht, getreu meiner bisherigen politischen Arbeit, zu der Frage des Bürgerblocks öffentlich zu sagen hätte. Wir lehnen den Bürgerblock ab. Wir stehen in dem Bürgerblock das zielbewußte Streben, dem Besitz und seiner Zusammenfassung einen staatspolitischen Vorrang über diejenigen zu geben, die über kein festes Eigentum verfügen. Diese vorwiegend materialistisch eingestellte Richtung politischen Denkens übersteigt das Verhältnis der einzelnen Menschen zum Staate. Sie mißachtet den Mensch ohne Kapitalbesitz, weiß ihn vielmehr der „Masse“ zu, die zu beherrschen der „Bürgerblock“ beabsichtigt.

Dabei übersehen die Träger obiger Gedankengänge, daß die proletarische Masse in den Kriegs- und Nachkriegsjahren sprunghaft gewachsen ist. Die zusammengewachsenen Schichten des Mittelstandes und der Intelligenz werden durch eine überaus und einseitige Bekräftigung der Macht und des Besitzes dem Radikalismus geradezu in die Arme getrieben.

Man mag sich gerade in diesem Zusammenhang klar, daß der Bürgerblock — wenn er politisch-parlamentarisch im Aktion tritt — entweder zu den verfassungsändernden Mitteln des bürgerlich-republikanischen Errors greifen muß, um sich zu halten, oder daß er bald schon aufgelöst werden wird durch eine Regierung derjenigen, die er bewußt von der Staats-

verantwortung zurückgebrängt hat, einer stark sozialistischen Arbeiterregierung. Wir erklären klar und bestimmt: „Es gibt für uns keine Bürger höheren Ranges, sondern nur deutsche Staatsbürger!“

Diese bestimmten Worte richtet Wirth nicht in erster Linie an jene Bürgerblöcker des glorreichen Urfalls, sondern an jene Leute in seiner eignen Partei, die sich schon vor der Abstimmung über die Dawesgesetz mit den Deutschnationalen an einen Tisch setzten und bereit waren, ihren eignen Kanzler als Verhandlungsobjekt gelten zu lassen. Es gibt im Zentrum die verschiedensten Richtungen, die alle durch das einigende Band des Katholizismus zusammengehalten werden. Aber die größte Zahl ihrer Anhänger sind Arbeiter. Wenn Dr. Wirth solche Worte in die Welt hinausruft, so legt er sich selbst fest, für die Interessen der Arbeiter im Zentrum einzutreten zu wollen. Mit ihm an der Spitze kann dem Bestande des Zentrums aber eine Opposition der meisten seiner Anhänger gefährlich werden.

### Mit Krallen und Samtsofen.

Der reaktionäre Bürgerblock der Stadt Hannover hat inzwischen eingesehen, daß sein Abbaubeschluss gegen den Oberbürgermeister Leinert vom 6. Juli keine gesetzliche Berechtigung hat. Aber das Ziel, den Sozialdemokraten Leinert aus seinem Amte zu entfernen, wurde damit nicht aufgegeben. Man hat deshalb nach neuen Mitteln und Wegen gesucht, und ist schließlich auf die Idee verfallen, Leinert nach wochenlangen Schikanen und Treibereien zu einer Vereinbarung zu gewinnen, nach der er unter Umgehung des Rechtsweges und ohne Rücksicht auf die Abbauberordnung von seinem Amte zurücktreten soll. Vorher wurde ihm aber nochmals der „erbitterte Kampf“ des Bürgerblocks angekündigt, solange er Vorsitzender des Magistrats ist. Dieser Drohung folgte dann das Angebot, Leinert im Falle eines freiwilligen Rücktritts auf Lebenszeit das volle Dienstentgelt zu zahlen.

Oberbürgermeister Leinert hat sich in Anbetracht der fortgesetzten Schikanen und in der Erkenntnis, daß seine Arbeit mit dem jetzigen Stadtdirektoratkollegium sich kaum gedeihlich auswirken kann, zunächst nicht gegen das Angebot aufgegeben, sondern unerbittlich seine Bereitwilligkeit, von seinem Amte zurückzutreten, zu erkennen gegeben.

Das Bürgerblock-Kollegium beschloß nun am Freitagabend nach internen Vorgängen in geheimer Sitzung folgendes: „Oberbürgermeister Leinert scheidet am 1. Oktober 1924 aus seinem Amte aus und tritt in den Ruhestand. Als Ruhegehalt erhält Herr Oberbürgermeister Leinert auf Lebenszeit die vollen Bezüge seines Einkommens.“

Diesem Beschlusse stimmten von den bürgerlichen Parteien nur die drei Zentrumsvertreter nicht zu. Die Demokraten zeigten sich dagegen wieder einmal als Vorspann der Deutschnationalen. Die sozialdemokratischen Vertreter erhoben sofort entschiedenen Protest. Im Auftrage der Fraktion gab Genosse Feldmann die Erklärung ab, daß die Sozialdemokratie dem Beschluß unter keinen Umständen zustimme, da es sich um eine Umgehung der Abbaubestimmungen handle, auf die sich der reaktionäre Bürgerblock, wie er selbst eingesehen habe, rechtlich nicht stützen könne. Die Fraktion ließ ferner betonen, daß sie die Durchführung eines Beschlusses, wie er im Bürgerblock-Kollegium gefaßt wurde, als mit den wichtigsten Interessen der arbeitenden Bevölkerung Hannover unvereinbar, bekämpfe werde.

Schließlich wurde darauf verwiesen, daß Leinert aufgefordert werden soll, seine Zustimmung den amtlichen Stellen gegenüber nicht zu geben. Man darf also annehmen, daß der Jubel im reaktionären Lager über den freiwilligen Abbau des Sozialdemokraten Leinert verflüchtigt ist.

### Der „Nationalverband“.

Ein österreichischer Genosse schreibt dem „Vorwärts“: Die neueste Entwicklung der Deutschnationalen im Reichstag hat mir mit einem Schläge die Erinnerung an längst vergangene Zeiten wachgerufen. Als die Einführung

des gleichen Wahlrechts in Oesterreich 1907 der Sozialdemokratie zu einer starken Macht auch im Parlament verholken hatte, schlossen sich eine Anzahl bürgerlicher Parteien zum „Deutschen Nationalverband“ zusammen. Es dauerte nicht allzu lang und dieser Deutsche Nationalverband hatte sich bei den verschiedensten Abstimmungen so konpromittiert, daß aus seinen eignen Reihen folgende, rasch populär gewordene Variante des bekannten Liedes „Stimmt an mit hellem hohem Klang“ aufzog:

Der eine saß, der andere stand,  
Der dritte feste wieder,  
Das ist der Nationalverband!  
Stimmt an das Lied der Lieber.

Wenn schon das jetzige Verhalten der Deutschnationalen geeignet ist, diesen schönen Kantus auch im Reiche volkstümlich werden zu lassen — wie erst, wenn es zum Bürgerblock kommen sollte! Dann kann dieses Lied eine zweite deutsche Nationalhymne werden, zumal doch schon die erste nach der Haydn'schen Melodie des österreichischen Kaiserliedes gesungen wird.

### Ludwig-Frank-Ehrung in Mannheim.

Der Sozialdemokratische Verein Mannheim veranstaltete am Sonntag vormittag im Musensaal des „Rosengartens“ eine Erinnerungsfeier für den am 4. September 1914 gefallenen Führer der badischen Sozialdemokratie, Dr. Ludwig Frank.

Die Gedächtnisrede hielt Genosse Marum (Karlruhe), der das Bild des Kämpfers den zahlreichen Anwesenden vor Augen stellte, seinen Kampf um den Sozialismus, um den Frieden unter den Völkern, seine innere Einstellung der Hinüberführung des Sozialismus aus der Periode der Agitation in die Staatspolitik, sein Glaube, daß es um die Verteidigung des Vaterlandes gehe, dem er sich dann auch freiwillig geopfert hat. Er war als Kämpfer, Politiker und Mensch eine ganze Einheit. Sein Tod ist ein Symbol für die Millionen Deutschen, die im Kriege geblutet haben, aber auch für die Menschen anderer Nationen, die draußen geblieben sind.

Mit dem Gelübnis, für die Ideale Frank's weiterzukämpfen zu wollen, schloß der Redner seine Ausführungen. Die Feier war von hochwertigen künstlerischen Darbietungen umrahmt.

Am Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. September wird in Mannheim eine Ehrung Ludwig Frank's durch das gesamte republikanische Deutschland erfolgen, verkörpert im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Diese republikanische Frontkämpfervereinigung hat dem gefallenen Führer in Mannheim einen Gedenkstein errichten lassen, der an diesen Tagen enthüllt werden soll. Aus allen Ecken Deutschlands werden sich Republikaner in Mannheim einfinden, um dem großen Vorbild Ludwig Frank zu huldigen, der sein Leben hinweg für Vaterland und Freiheit, für Republik und Demokratie!

### Annahme des österreichischen Zolltarifs.

Der österreichische Nationalrat erledigte nach viertägiger Verhandlung in zweiter und dritter Lesung den neuen Zolltarif, der in der Ausschussfassung nach Ablehnung des sozialdemokratischen Minderheitsantrags angenommen wurde. Sodann wurde das handelspolitische Ermächtigungsgesetz in allen Befugnisse beschlossen, worauf sich der Nationalrat vertagte.

Bei Beratung des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes wies der sozialdemokratische Abgeordnete Ellenbogen auf die Interessen Oesterreichs in den Staaten hin, die für Oesterreich das stärkste Absatzgebiet bedeuten und mit denen daher die intensivsten Handelsbeziehungen bestehen, der Tschechoslowakei und Deutschland. So rasch wie möglich müsse hier ein durch Handelsverträge geregelter Zustand hergestellt werden.

Wie erinnerlich, klingt im österreichischen Zolltarif dadurch eine sozialpolitische Note mit, daß auf Waren, die aus Ländern eingeführt werden, die den Achtstunden-tag sabotieren, ein erhöhter Zoll gelegt worden ist.

### Kleines Feuilleton.

#### Mascagni und Leoncavallo.

Man betrachte sie fast als Zwillinge. Um dieselbe Zeit sind sie mit ihren ersten Opern hervorgetreten, die gleich erfolgreich waren und beide so kurz, daß man sie zusammenfassen könnte: „Cavalleria rusticana“ und „Pagazzo“. Niemand denkt daran, sie einander zu trennen. Warum auch? Zwei italienische Barocktragödien der Gegenwart, naturalistischen Ethos — das ist bequeme für den Kapellmeister wie für den Schiller. Die Technik ist gut aber noch weiter: beide Komponisten, deren Erfindungsopern Jugende geblieben sind bis auf den heutigen Tag, haben sich durch vollkommen ausgeführten Leoncavallo hat noch nach 1900 von sich reden gemacht, als er auf Hochschämädigen Befehl den „Roland von Berlin“ komponierte; aber selbst die kühnsten Genies haben nicht verstanden, ein lebensfähiges Stückchen heranzubringen; der „Roland von Berlin“ hat das tragische Schicksal des „Senes an Regis“ geteilt, in Vergessenheit zu geraten. Mascagni ist als Kapellmeister weniger noch ausgefallen und in dem und dem, den Verfall der „Aida“ in eine tieferen Annäherung zuweisen.

Die Unfruchtbarkeit der beiden Künstler nach einem so viel versprochenen Anfang — qualitativ verstanden, nicht quantitativ, die beiden haben noch allerhand zusammengegriffene Meister — ist bedauerlich. Sie läßt darauf schließen, daß beide keine originalen Köpfe, sondern höchstens geschickte Ausarbeiter einer künstlerischen Konvention sind. Niemand hatte anfangs der kürzeren Jahre mehr Aussicht, ausgeführt zu werden, als die Komponisten der besten neueren Opern. Die Theaterdirektoren, das Publikum, die Presse, alles brannete auf die nächsten Opern der Mascagni und Leoncavallo. Aber es kam nichts nach als Enttäuschungen. Man muß die Partituren zu Rate ziehen, um den seltsamen Fall zu begreifen. Schon der alte Verdi hatte dem Zögling ein paar Züge zugeben müssen: er hat die „Azzurra“, den „Rasmo“ der Dime, im „Raffi“ gleich zwei Kränze, Zylinder, Kränze und Entwürfe und Lebensarten der jüngsten Gründerjahre, des goldenen Jahrhunderts. Das war jeder eine Richtung, aber was er aus diesen gewöhnlichen, wie ein Materialisten verstandenen Stücke herausgeholt hat, bleibt immer noch bewundernswert. Er hätte, auf diesem Wege weiterzukommen, mit Lebhaftigkeit den ganzen „Senes an Regis“ vorzuschieben können, und für die eigentlichen Reize wäre immer noch etwas übriggeblieben. Aber der Mann besaß Selbstkritik. Von seinem eignen Schicksal unerschrocken, ließ er immer und immer mit mehrerer Energie seine Schritte auf dem engen Pfad der „Aida“, „Otello“ und „Fal-

staff“. Damit war er glücklich am Naturalismus vorbeigekommen. Die Jungitaliener stehen auf seinen Schuftern im Ringen um den dramatischen Ausdruck. Aber mindestens ebenso stark sind sie von Bizet's „Carmen“ und von Richard Wagner beeinflusst. Man überdies nicht die Bedeutung des Stiles: Bizet hat schon entworfen den naturalistischen Kurs eingeschlagen und ist trotzdem einer der überragenden Meister der Oper geworden, und der jüngste Verdi, Puccini, zeigt noch keine Spuren von Nachahmung seiner Schöpfungskraft. Die Gründe für das Versagen der Ruje bei den Begründern des Verismus müssen also nicht allein im naturalistischen Stile selber, so viel gegen diesen gesagt werden kann, gesucht werden.

Die beiden hatten der Welt nicht viel zu sagen. Es reichte ganz knapp für einen Einakter und für einen Zweikakter aus, mit denen zusammen man einen kurzen Theaterabend füllen konnte. Leoncavallo ist wohl der bessere von beiden, aber auch er macht geradezu unbefugte Anleihen bei Wagner. Nicht etwa nur in der Idee, in einem melodischen Einfall, sondern in der ganzen Orchesterweise — so etwa, wie Nedda im ersten Akte des „Pagazzo“ das Waldvögelchen im „Siegfried“ heraufbeschwört, das aber dann gleich sehr bestimmt, daß und ruhig losmarschiert. Was bekommt das Volk alles zu tun! Und wie dürrig nehmen sich daneben die Gesangspartien aus: die Ensemblekunst ist bereits verlorengegangen, das die Sängern in Klängen zwischen Männer- und Frauenstimmen an ihre Stelle getreten. Zwischen springen und klammern die Singstimmen wie Waldläufer — immer wenn's „beidmännisch“ wird und das Schreien anfangt. Bei Mascagni ist das Unbehaglichste aus „Carmen“ nicht andern guten Dingen des jüngsten italienischen Komponisten, außerdem macht er — ein Beweis für seine Barockartigkeit — mitten in den Gesangsnummern Schluß; er bringt nämlich wo es gar keinen Sinn hat, wie am Anfang des Trübsalstückes, die Kadenz an. Dieses Trübsalstück ist trivialste Opernart — Leo soll wurde sich bestimmt schämen, so etwas zu schreiben! —, und der Saluk der Oper, das Belag werden von Turiddu's Tod, ist ein junger Mann im Nachhinein jeden melodischen Einfall. In solche Morärrite freilich genügt Leoncavallo nie. Charakteristisch für die Unbehaglichkeit, mit der der Naturalismus, von den Italienern „Wahrheitskunst“ — „Verismo“ — genannt, die Form greift, ist die Unterbrechung des Darstellerbildes: in der „Cavalleria“ durch die Kadenz des Turiddu, im „Pagazzo“ durch den mündlich platten, schließend aufgefundenen Prolog. Am nächsten sind immer noch die Entleerungen von der „Azzurra“, die man gewiß ohne den Komponisten der „Carmen“ überhaupt hat — freilich ohne die Kunst, das freude Element in die eigne Erfindung einzubringen, in einem sehr weit. Leoncavallo hat in der

Verarbeitung alter Ballettmusiken für seine Theaterzene recht geschickt. Aber auch bei ihm fällt das Angeleitete und das Eigenes auseinander. Auch er möchte seine Personen sprechen lassen und bergibt — was der selbige Verdi stets beherrschte hat —, daß die Oper mit dem schönen Gesang, dem „bel canto“, steht und fällt. Der Teufel hat das „Musikdrama“ erfunden!

Wenn wir Humanns erste Opernaufführung, Plotow's „Strabella“, um ihrer Frische und ihres Schreides willen loben könnten, so müssen wir heute sehr zurückhalten. Die Chöre, namentlich im zweiten Akte des „Pagazzo“, gelangen nicht nach Wunsch: manche ließen das rettende Gestade des Mythos los und trieben in wilden Strubeln umher. Aber auch im Orchester gab es allerschand ungenaue Einsätze, gab es einmal einen scheußlichen Ausartlicher in der Trompete, gab es Unzulänglichkeiten des Klanges, die die von dem Komponisten verschuldeten noch weit empfindlicher machten. Es scheint diesmal an Proben gefehlt zu haben — oder tröstete man sich etwa damit, daß die Opern fest im Repertoire stehen? Wir haben des Schlandrians in den letzten Jahren übergenug gekostet: wir warnen vor Urd-fällen!

An den Solisten erlebte man weit mehr Freude. Am Hofler führte sich als junge, kokette Lola in Erscheinung, Spiel und Gesang recht vortrefflich ein; sie scheint etwas Theaterblut zu besitzen. Mit besonderer Freude begrüßten wir Toni Weiler auf der Bühne, der sich schauspielerisch bedeutend entwickelt hat. Diese Baritonstimme, die er auch im „Pagazzo“ als Silvio entfallen konnte — wie der Mann stark, war ein Rabinetsfräulein — hüllte den Hörer wie ein weicher Mantel ein. August Gesser's Stimme strahlte in schönster Reinheit. Man behauerte sein jenseitiges Schicksal doppelt — schon weil man ihm den Gehör in diesem Falle keineswegs verhehlen konnte. Heinrich Nicoson erschien endlich auch einmal wieder auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Im Anfang allzu zaghaft — auch rhythmisch! — spielte er sich in seine Rolle langsam hinein und mußte im Weitergang vom Spiel ins Leben, bei der Ermordung seiner Geliebten mächtig zu packen. Richard Gaebler's Prolog und die Durchführung seiner Komödiantenrolle sind über jedes Lob erhaben. Wie mit Hammerschlägen trifft seine dramatische Wucht. Ich habe nicht viel daneben fast bis zur Bedeutungslosigkeit ab; man glaubte immer die Dämonie nicht. Deshalb wird die Partie der Nedda immer mit der Subrette besetzt? Sie geht über die Fähigkeiten einer Subrette weit hinaus. Moïse Schultze's Partie für eine stimmungsvolle Genetrix gefordert und die Majestät vortrefflich verteilt; die Handlung während der Komödiantenaufführung, des Theaters auf dem Theater, war tams auf

## Die Lage in Georgien.

Der gegenwärtige Zustand in Georgien lenkt die Aufmerksamkeit auf diese kleine Republik im Süden Russlands. Da alle Nachrichten über die Vorgänge bei diesem verewaltigten Volk sojwjet-russisch gefärbt sind, wird es von Interesse sein, wenn wir nachstehend einen genauen Kenner der Verhältnisse in Georgien, einen Sozialdemokraten, zu Wort kommen lassen.

In Georgien ist ein großer Aufstand gegen die bolschewistischen Besatzungstruppen ausgebrochen. Um eine klare Einsicht in die gegenwärtige Lage Georgiens zu gewinnen, sei hier einiges über die dortigen Zustände angedeutet.

Georgien liegt am Südwestwinkel des Kaukasusgebirges, die Einwohnerzahl beträgt 2,5 Millionen auf einer Fläche von zirka 75 000 Quadratkilometern. Nach jahrhundertlanger Unterdrückung ist es dem georgischen Volk gelungen, im Jahre 1917 sich von russisch-zaristischen Fesseln zu befreien. Träger des georgischen Unabhängigkeitsgedankens ist vor allem die Sozialdemokratische Partei, die sich des wärmsten Vertrauens der gesamten werttätigen Bevölkerung zu erfreuen hat. In allen Parlaments- und Gemeindevahlen haben die Sozialdemokraten 80 bis 90 Prozent der Stimmen auf sich vereinigt. Die Kommunisten haben dort überhaupt keinen Anhang, ebenso die bürgerlich-nationalistischen Parteien.

Diese Kräfteverteilung liegt in der Struktur der Gesellschaft begründet. Georgien ist ein ausgeprägter Agrarktaat. Fast 70 Prozent der Bevölkerung finden ihre Erwerbsquelle in der Landwirtschaft. Es ist der sozialdemokratischen Regierung von 1917 bis 1921 gelungen, ein günstiges Agrarprogramm durchzuführen, dadurch die Not der Bauernschaft zu lindern und ihr Vertrauen zu gewinnen. Industrie, Handel und Gewerbe sind wenig entwickelt, daher die Machtlosigkeit des Bürgerturns. Der Adel, der in früheren Jahrzehnten eine gewisse Macht repräsentierte, ist vollständig verjähwunden. Eine monarchistische Bewegung kennt Georgien nicht.

In jeder Hinsicht ist Georgien reif zur demokratischen Republik. Eine rückwärtslose Durchführung des Sozialismus in einem wirtschaftlich so rückständigen Lande zu versuchen, wäre von vornherein ein Fehlschlag. Deshalb hat es die sozialdemokratische Regierung unter Führung von Noë Jordania und Tzereteli versucht, ein Übergangsstadium zum Sozialismus zu schaffen. Das ist durch musterhafte Wirtschafts- und Sozialpolitik größtenteils geglückt. Die Repräsentanten der europäischen Arbeiterbewegung, Theoretiker sowohl als Praktiker, wie R. Kautsky, Madonald, Wandervelde, Renaudel und zahlreiche Vorkämpfer und Führer der zweiten Internationale haben das Land 1920 bereist, die Verhältnisse studiert und alle Maßnahmen der sozialdemokratischen Regierung Jordania gebilligt.

Nicht innere Feinde oder Massengegner haben die junge Republik bedroht, sondern die imperialistischen, machtgierigen Mächte vom Norden. Es war für die benachbarten Sowjet-Mächthaber unerträglich, daß das kleine, freiheitsliebende Georgien ein Vorbild für die sozialistische Bewegung im Orient bilde. Darum hatten es die Moskauer „Böllerbesetzer“ auf die Eroberung des Landes und Unterdrückung seiner Freiheit abgesehen.

Um den Frieden mit den Nachbarländern aufrechtzuerhalten, hat Georgien (1918 bis 1921) Handels- und Wirtschaftsverträge mit Armenien, Aserbeidschan, mit der Türkei und hauptsächlich mit Russland abgeschlossen, die ihnen günstige Transit- und Handelsgelegenheiten boten. Somit war eigentlich kein Grund zu Feindseligkeiten vorhanden. Es war Georgien gelungen, von allen europäischen Staaten, Deutschland, England, Frankreich, Sowjet-Russland, Italien, Belgien und der Schweiz, als selbstständige Republik de jure anerkannt zu werden. Trotzdem setzte im Februar 1921 Moskau seine Truppen in Bewegung, überfiel das Land und nach monatelangen blutigen Kämpfen mußten die Georgier der feindlichen Übermacht weichen. Die gut ausgerüsteten russischen Streitkräfte betragen über 100 000 Mann, während die Georgier nur ein kleiner Heer von 10 000 Mann gegenüberstellen konnten. Bei einem vorbereiteten Kriegsfall hätte Georgien 60- bis 80 000 Kämpfer stellen können.

Die erste Tat der neuen Mächthaber war die Beteiligung aller demokratischen Einrichtungen des Landes. Die gut organisierten Gewerkschaften wurden aufgelöst, alle Parteien verboten, die gesamte Presse unterdrückt, die berüchtigte „Tscheka“ wurde nach Georgien verpflanzt. Es begann ein furchtlicher Terror. Die gesamte Intelligenz: Professoren, Studenten, Lehrer, Geistliche, Beamte, und die intelligente Arbeiterschaft wurde verhaftet und mißhandelt. Die berühmte Metekhi-Zeitung in Tiflis war von politischen Gefangenen überfüllt. Es galt kein Gesetz mehr, jeder „Tschekist“ und jeder Räuber urteilte nach eigenem Ermessen. Stadt und Land wurde niedergetreten, das Volk entrecht.

Alle Robeiten und Terrorakte hier zu schildern, ist unmöglich. Sie geschahen natürlich im Namen des Kommunismus unter revolutionärer Maske. Je länger die Besatzung dauerte, desto unerträglich waren die Zustände. Die Folge war vollständige wirtschaftliche, politische und moralische Zerrüttung des Landes.

Das Volk verlangt nun Zurückziehung der russischen Truppen, Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse und Unabhängigkeit des Landes. Für diese Forderungen tritt die georgische Sozialdemokratie und alle übrigen Parteien einmütig, geschlossen ein. Hierbei braucht sie die moralische Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft Europas. Die Aufgabe des gegenwärtigen georgischen Volkes ist es, nötige Hilfe und Sympathie dem georgischen Volk entgegenzubringen.

# Radiodienst der Volkstimme.

## Die Aufregung über die Schulnote.

ng Paris, 8. September. Es herrscht hier noch immer Zweifel darüber, ob die deutsche Regierung auf dem Plan einer Uebergabe ihrer Kriegsschulnote in den nächsten Tagen bestehen wird oder bereit ist, die außenpolitischen Interessen den innerpolitischen Rücksichten voranzustellen. Die Neutermelbung aus Genf, nach der Marx einen Verzicht in dieser Richtung ausgesprochen haben soll, hat am Sonntag Beruhigung geschaffen. In der Nacht zum Montag sind inzwischen wieder gegenteilige Meldungen eingetroffen. Die Unklarheit, die dadurch herrscht, erzeugt gesteigerte Erregung. Neuerdings will „Reit Parisien“ aus maßgebender Quelle wissen, die Reichsregierung habe erklärt lassen, daß die Kriegsschulnote keineswegs Ablehnung der französischen Reparationsforderungen und der Londoner Vereinbarungen bedeute.

Es mag dahingestellt sein, wie weit das richtig ist. Sicher ist aber, daß auch eine derartige Erklärung die Erregung in Frankreich nicht verhindern kann und insbesondere die französische Regierung kaum veranlassen wird, zu einer Kriegsschulnote mit einer solchen klatschischen Versicherung eine andre Stellung einzunehmen als zu einer Note ohne diese Erklärung.

## An die deutsche Adresse.

ng Paris, 8. September. Herrriot hielt am Sonntag in Metz zum 10. Gedenntag der Marneeschlacht eine Rede, in der er seine Genugtuung über die neugefästigte Einigkeit der Alliierten zum Ausdruck brachte. „Ich habe in Genf die Unschuld unseres Landes hinausgeschrien und seinen Willen, nicht zuzulassen, daß Frankreichs Sicherheit gefährdet werde.“ Wir haben die Freude, zu sehen, daß mit den Ideen der Gerechtigkeit der Friede anbricht. Es gibt keine Abwärtung ohne Sicherheit. Ich habe angeführt der ganzen Welt gesprochen und würde mich wundern, wenn meine Worte nicht auch dort gehört werden, wo man glaubt, der Welt einreden zu können, daß 1914 Deutschland von Belgien angegriffen wurde.

## Direkte Warnung.

sp Berlin, 8. September. Der französische Botschafter in Berlin hat am Sonntag, entsprechend dem Auftrage Herrriots, im Auswärtigen Amt vorgelesen und in Abwesenheit Stresemanns den Staatssekretär v. Malsahn darauf aufmerksam gemacht, daß eine amtliche Uebersetzung der deutschen Kriegsschulnote in Frankreich einen schlechten Eindruck hervorzurufen würde. Am Montag wird der englische Botschafter im Auftrage Macdonalds einen ähnlichen Schritt unternehmen.

## Französisch-deutsche Grenzfragen.

ng Paris, 8. September. Der „Matin“ erfährt, daß schon in der nächsten Zeit deutsch-französische Verhandlungen über die Regelung des Grenzverkehrs im Elsaß und in Baden beginnen sollen. Anlaß dazu geben Streitigkeiten, die dadurch entstanden sind, daß elsaßische Bewohner noch Eigentum in Baden besitzen.

## Die Arbeit des Völlerbundes.

rz Genf, 8. September. Die mit der Erörterung der Abrüstungsfragen von der Vollversammlung des Völlerbundes beauftragten Kommissionen sollen heute schon ihre Arbeiten aufnehmen. Die Generalbesatte der Vollversammlung soll möglichst am Dienstag abgeschlossen werden.

## Die Rüstungskontrolle in Genf.

ng Paris, 8. September. Der Genfer Berichterstatter des „Reit Journal“ meldet, daß sich die englische und französische Delegation am Sonnabend während der gemeinschaftlichen Besprechungen auf französischen Wunsch auch mit der Rüstungskontrolle in Deutschland befaßt habe. Herrriot hat darauf verwiesen, daß die Kommission des Völlerbundes vor dem

## Hilfe bei Ernteschäden.

In verschiedenen Teilen des Reiches, wie in der Wetterau, in der Rheinprovinz, im Bezirk Kassel, in Ostpreußen, in den höher gelegenen Landstrichen Bayerns usw. sind infolge des wochenlangen Regens schwere Verwüstungen in der Ernte festzustellen. Vom preussischen Landwirtschaftsministerium wurde infolgedessen vom Reichsernährungsministerium eine Notstandsaktion eingeleitet. Preußen richtete an das Reichsernährungsministerium zum Zwecke rascher Hilfeleistung folgende Forderungen: Zunächst eine allgemeine Erleichterung in der Kreditgewährung, sodann Verwendung des Restes des Ernteborgungskredits in Höhe von 20 bis 30 Millionen für die Notstandsaktion, zugleich Erhöhung des Ernteborgungskredits. Ferner Verlängerung der Laufzeit der auf drei Monate befristeten Kredite auf sechs Monate, sowie Erleichterung der Zinsbedingungen und Uebernahme eines Teils der Zinszahlungen auf Reich und Staat. Schließlich Einführung möglichst niedriger Notstandstarife für die Beförderung von Saatgut durch das Reichsverkehrsministerium.

Der Hauptauschluß des preussischen Landtags, der am Sonnabend die Vorberatung des Haushaltes des Innenministeriums abschloß, forderte in einem sowohl von den bürgerlichen Parteien wie von den Sozialdemokraten vorgelegten Antrag vom Staatsministerium, rasch Maßnahmen zu treffen, die den Ankauf von Saatgetreide für Herbst und Frühjahr, insbesondere durch Kreditgewährung und weitgehende Steuererföndung erleichtern sollen.

## Richtig erkannt!

In einem Bericht des „Matin“ über die letzten Reichstagsverhandlungen findet sich folgender amüsanter und bezeichnender Passus: „Darauf ergriffen das Wort die Abgeordneten Thalman und Graf Reventlow von der Nationalsozialistischen Partei.“

In Deutschland weiß man, daß Herr Thalman der Fraktionsvorsitzende der Kommunisten ist, aber der ausländische Berichterstatter, in Unkenntnis hierüber, zog aus dem Inhalt des kommunistischen Phrasengewächs den Schluß, es müsse sich um einen Herrn von der Fraktion Lubendorff handeln. Und wenn auf der andern Seite die Nationalsozialisten in teutonischen Jotz geraten, sobald über ihre geistige Verwandtschaft mit den deutschen Bolschewisten ein Wort fällt, so müssen sie sich trotzdem gesagt sein lassen, daß im Ausland der Eindruck unabweidlich ist: „Eisige Narren und nur verschiedene Krappen!“

## Notizen.

Wieder aus der Haft entlassen. Der kommunistische bayrische Landtagsabgeordnete Grönsfelder, der am 22. Juni wegen Teilnahme an einer geheimen kommunistischen Versammlung in Ingolstadt verhaftet und seitdem in Schonghat gehalten worden war, ist nach einer Mitteilung der „Frankfurter Tagespost“ jetzt aus der Bedung Wiedererhöhenfeld entlassen worden.

10. Januar 1925 mit den Arbeiten fertig sein müsse, well an diesem Termin nicht nur die militärische Kontrolle in Deutschland aufgehoben, sondern auch die Räumung des Kölner Brückenkopfes erfolgt sein soll. Soweit die Ueberweisungen der militärischen Befugnisse an den Völlerbund in Frage kommen, soll Herrriot verlangt haben, daß diese nicht eine Kopie derjenigen von Oesterreich und Bulgarien werden sollen.

## Dreitheit in Genf.

rz Genf, 8. September. Am Sonntag abend hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Breittsch eid vor der interparlamentarischen Studienkommission einen Vortrag über „Deutschland und der Völlerbund“. Er begründete die zum Teile noch heute in Deutschland vorhandene Ablehnung des Völlerbundes damit, daß der Bund durch die Verbindung mit dem Versailler Vertrag und als Teil einer der vielen Fregensbedingungen geschaffen wurde. Hinzu kommt, daß Deutschland damals noch nicht einmal aufgenommen worden sei und vom Völlerbund in Cuxen und in Oberpfälzen Entschädigungen gefällig wurden, die gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstößen haben.

In Deutschland herrsche deshalb teilweise die Auffassung, daß der Völlerbund ein Instrument der Siegerstaaten und kein Instrument des Friedens sei. Heute wünsche die große Mehrheit des deutschen Volkes einschließlich der Regierung den Eintritt in den Völlerbund. Die deutsche Sozialdemokratie bezeichnet Dreitheit als die Trägerin der deutschen Demokratie und der internationalen Verständigung. Eine elsaßische Frage existiere für sie nicht. Eine Aenderung der bestehenden Verträge und Grenzen sei mit Gewalt unmöglich, obwohl insbesondere die Festlegung der Obergrenzen unter Umgehung des Selbstbestimmungsrechts der Völker geschehen sei.

Das europäische Problem des Augenblicks sei die deutsch-französische Verständigung. Es bestehe keine andere Möglichkeit der Einigung als die Annäherung der beiden Völker. Die Aufrollung der Schulfrage im Augenblick ist falsch. Eine grundsätzliche Klärung ist nur durch die Geschichte möglich. Die Voraussetzung dazu sei die Deffnung aller Archive.

Das obligatorische Schiedsgericht hält Dreitheit nur dann für möglich, wenn der Völlerbund über reale Nachmittel verfügt, denn wirtschaftliche Sanktionen allein seien unzureichend. Der Völlerbund ist heute der Knotenpunkt der europäischen Politik. Er ist kein Ideal, aber Deutschland muß aus seiner Isolation heraus, und es schade durch seine Nichtmitgliedschaft nicht dem Völlerbund, sondern nur sich selbst.

## Der Kampf in Schonghat entschieden.

tz London, 8. September. Aus Peking wird gemeldet, daß die Truppen des Militärgouverneurs die Kiangsu-Truppen bei Singtu, 15 Meilen von Schonghat, geschlagen haben.

## Sozialdemokratische Siege.

sp Weimar, 8. September. In den von der thüringischen Regierung ausgemeindeten Orten Schweina, Steinbach und Bad Liebenstein fanden am Sonntag Neuwahlen zum Gemeinderat statt. In Schweina bekamen die Sozialdemokraten 7, die Kommunisten 1 und die Bürgerlichen 4 Sitze. In Steinbach entfielen auf die Sozialdemokraten 6, die Kommunisten 1 und die Bürgerlichen 4 Mandate. In Bad Liebenstein, das durch seine wirtschaftliche Struktur keine besonders gute Position für die Sozialdemokraten aufzuweisen hat, wurden 3 Sozialdemokraten und 7 Bürgerliche gewählt.

Die Wahl ging auf Kosten der Kommunisten, die 30 Prozent der Stimmen verloren, die sie bei der letzten Reichstagswahl aufzuweisen hatten. Die Sozialdemokraten gewannen 25 Prozent und die Bürgerlichen kamen mit kleinen Verlusten davon. Die Wahlbeteiligung war schwächer als bei der Reichstagswahl.

Weitere Erleichterung. Der Umschlagverkehr im Ruhrorter Hafen ist wieder eröffnet. Die Verwaltung der Duisburg-Ruhrorter Häfen teilt deshalb mit, daß die Sendungen bis auf weiteres in Ruhrort wieder umgeschlagen werden können, sobald die Ruhrorter Klipper wieder aufnahmefähig sind.

Freilassung der Ruhr-Gefangenen. Wie mitgeteilt wird, ist eine Verfügung des kommandierenden Generals der Rheinarmee, Degoutte, an die französischen Divisionsgenerale ergangen, wonach die politischen Gefangenen sofort zu entlassen sind.

Der Redakteur der „Noten Fahne“ verhaftet. Der Chefredakteur der „Noten Fahne“ wurde am Freitag beim Verlassen des Redaktionsgebäudes durch Polizei festgenommen und dem Amtsgericht Berlin Mitte zugeführt. Amlich wird dazu mitgeteilt, daß die Sicherung erfolgte auf Grund eines Haftbefehls des Staatsgerichts Hof zum Schutze der Republik, weil die „Noten Fahne“ seit April d. J. wiederholt Aufforderungen zum Sturz der Republik erlassen habe.

Für den russisch-englischen Vertrag. Die englische Arbeiterpartei hat für ihre große Agitationskampagne zugunsten des russisch-englischen Vertrags zunächst mehr als 200 Versammlungen in allen Teilen des Landes organisiert. Alle Minister des Arbeiterrabineits gehen als Redner hinaus.

Die Kämpfe in Marokko. Von den spanischen Truppen in Marokko ist eine Kolonne bei Gmat angegriffen worden. Ein Leutnant und drei Soldaten wurden verwundet. Die Streitkräfte, die eine Erstundung gegen Dikimal ausführten, wurden angegriffen, wobei 3 Eingeborne getötet und 7 verletzt wurden.

## Begebenheiten.

Zusammenstoß von Kommunisten mit Polizei. Wb. Greiz, 8. September. Hier ist es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei gekommen. Aus ganz Thüringen und aus der Provinz Sachsen waren gegen 600 Kommunisten in Greiz zusammengekommen. Als sie, die Internationale singend, mit roten Fahnen durch die Straßen zogen, trat ihnen die Polizei entgegen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, doch behielt die Polizei die Oberhand. Mit Gummistömpeln wurde die Menge auseinandergetrieben. Als sie sich immer wieder zusammenrotete, rief man Landespolizei aus Gera und Weimar zu Hilfe. Die Kommunisten hatten eine Anzahl Verletzte, darunter drei, die von Samotern abtransportiert werden mußten. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Nachdem die Verstärkungen der Polizei eingetroffen waren, zerstreuten sich die Demonstranten.

## Wundwütiger Schiefsheld.

Wb. Dortmund, 8. September. Als der kommunistische Führer Rixch am Sonnabend abend verhaftet werden sollte, schoß er aus zwei Pistolen auf die ihn verfolgenden Schuplen und Wundwütigen. Ein Kriminalbeamter und ein Schuplen wurden durch Schiffe verletzt, eine Frau durch einen Schuß in den Leib sofort getötet. Die Verfolgung des Verbrechers, der sich auf ein Fahrzeug geschwungen hatte, wurde in einem Automobi fortgesetzt und Rixch schließlich verhaftet.

## Sozialdemokratischer Parteitag in der Schweiz.

Wb. Basel, 8. September. Der schweizerische sozialdemokratische Parteitag, der in Basel vom 5. bis 7. September stattfand, lehnte einen Antrag auf schärfste Bekämpfung des Völlerbundes mit 133 gegen 57 Stimmen ab. Der Parteitag hat den Antrag auf Gründung einer Arbeiterbank angenommen. In einer Tagesordnung zum Gedächtnis Matteotti wird die Solidarität mit der italienischen Arbeiterpartei zum Ausdruck gebracht.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. September 1924.

Textilausstellung in Magdeburg.

Am Sonntag vormittag wurde die erste Textilausstellung oder auch Textilmesse Magdeburg — sie nennt sich auch nach zeitgemäßer Methode „Temaq“ — in der Halle 1 der Mitteldeutschen Ausstellungsgesellschaft eröffnet.

Die Stimmung war jedoch bei den Vertretern des Textilhandels und ihren Gästen von Anfang an sehr gehoben und hoffnungsfreudig. Herr Adolf Mittag, der Vorsitzende des Ausschusses der Textilausstellung G. m. b. H. begrüßte die Versammlung, dankte insbesondere den Vertretern der Behörden für ihr Erscheinen und ging auf den Zweck der Ausstellung ein.

Die Textilmesse soll regelmäßig stattfinden, und zwar zweimal im Jahr: im Frühjahr und im Herbst. Diesmal haben aus Magdeburg und dem angrenzenden Bezirk 70 Firmen ausgestellt.

Oberbürgermeister Weimß begrüßte die Versammlung im Namen des Magistrats. Auch nach der längsten Regenperiode muß die Sonne doch wieder scheinen. Es müssen deshalb auch nach den trübsten Jahren, die das deutsche Volk durchleben mußte, wieder helle Tage kommen.

Ausstellungen sind Mittel, das Wirtschaftsleben zu fördern. Unsere Magdeburger Ausstellungen sollen dabei auch Magdeburg bekanntmachen. Magdeburg soll als Handelsplatz wieder die Bedeutung erlangen, die es in früheren Jahrhunderten besessen hat.

Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an. Was gewebt, gesponnen, gefärbt, gezeichnet wird, um Menschen und Dinge mäßig und geschmackvoll einzuhüllen, lag hier in großer Fülle bereit.

18 000 Ausstellungsbesucher am Sonntag.

Die Ausstellung Gas, Wasser, Elektrizität und die Textil-Ausstellung erfreuten sich am vergangenen Sonntag dank dem herrlichen Wetter eines Rekordbesuchs: die Besucherzahl belief sich auf 18 000 Personen.

Heute Montag abend 8 Uhr gibt die bekannte Kurlapelle Bad Eilen unter Leitung des Obermusikmeisters Schleich ein großes Sinfoniekonzert. Am Mittwoch den 10. September wird die Ausstellung von den Städtevertretern der Provinz Sachsen besichtigt werden.

Der Mieterverein zur Gewerbesteuer.

Der Magdeburger Mieterverein hat folgende Eingabe an den Magistrat gerichtet: Bei der Verhandlung des Etat-Voranschlags für 1924/25 war ein ungeheurer Fehlbetrag von 800 000 Mark vorhanden.

Der Mieterverein zur Gewerbesteuer hat folgende Eingabe an den Magistrat gerichtet: Bei der Verhandlung des Etat-Voranschlags für 1924/25 war ein ungeheurer Fehlbetrag von 800 000 Mark vorhanden.

Der Mieterverein zur Gewerbesteuer hat folgende Eingabe an den Magistrat gerichtet: Bei der Verhandlung des Etat-Voranschlags für 1924/25 war ein ungeheurer Fehlbetrag von 800 000 Mark vorhanden.

Vertretertag der deutschen Kleingärtner.

Dieser Tage versammelten sich in Hamburg die Vertreter der Kleingärtnerbewegung und des Kleingartenbaus. Die Anwesenheit einer ganzen Anzahl ausländischer Vertreter legte Zeugnis davon ab, daß das Kleingartenwesen eine Kulturbewegung geworden ist.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Reinigung des Steuerrechts.

Ueber die Vereinfachung des Steuerrechts wird amtlich mitgeteilt: Demnächst wird ein Gutachten der Verwaltungsabbaufunktion über die Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Gebiete der direkten Steuern erscheinen.

Vertreter der organisierten Mieterschaft erblicken wir in der Herabsetzung dieser Steuer eine große Gefahr für die Entwicklung der Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer.

Die Textilausstellung in Magdeburg — sie nennt sich auch nach zeitgemäßer Methode „Temaq“ — in der Halle 1 der Mitteldeutschen Ausstellungsgesellschaft eröffnet.

Die Textilmesse soll regelmäßig stattfinden, und zwar zweimal im Jahr: im Frühjahr und im Herbst. Diesmal haben aus Magdeburg und dem angrenzenden Bezirk 70 Firmen ausgestellt.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Alte Neustadt. Am Dienstag den 9. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Winter, Referent: Stadtrat Genosse Wittmann.

Bezirk Lemsdorf. Am Dienstag den 9. September, abends 8 Uhr, Funktionärsversammlung im „Neudecker Hof“.

Bezirk Wilhelmstadt. Am Mittwoch den 10. September, abends 8 Uhr, Frauenversammlung bei Schulz, Friesenstraße 52. Referent: Genossin Krüger.

Vertretertag der deutschen Kleingärtner.

Dieser Tage versammelten sich in Hamburg die Vertreter der Kleingärtnerbewegung und des Kleingartenbaus. Die Anwesenheit einer ganzen Anzahl ausländischer Vertreter legte Zeugnis davon ab, daß das Kleingartenwesen eine Kulturbewegung geworden ist.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

für unser verwickeltes Steuerrecht einmal in den Begleiterscheinungen der Inflation, ferner aber auch darin erblickt, daß die Steuererträge zu fast ausschließlich geworden wären und den Finanzbehörden eine nicht zu bewältigende Massenarbeit gebracht hätten.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Die Kleingärtnerbewegung und der Gedanke des Kleingartenbaues, die Bestrebungen eines Dr. Schreiber nicht zu vergessen, haben bereits internationale Formen angenommen, das rege Interesse der ausländischen Vertreter an den Verhandlungen des N. V. bewies dieses zur Genüge.

Zur Abänderung der Weherbergungssteuer. In der Sitzung vom 17. Juli 1924 hatte die Stadtverordneten-Versammlung auf den Antrag des Magistrats, die Weherbergungssteuer mit sofortiger Wirkung aufzuheben...

Die Tätigkeit der Kleingarten-Schiedsgerichte. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst aus einem Erlaß des preussischen Volkswohlfahrtsministers mitteilt, ist für das Verfahren vor den Kleingarten-Schiedsgerichten auch weiter davon auszugehen...

Einem unbekanntem Betrüger gelang es vor einigen Tagen, einen Kaufmannslehrling, der im Begriff war, im Post-

amte am Breiten Wege einen größeren Geldbetrag einzuzahlen, von seinen Geschäften abzulenden und ihn um das Geld zu presseln. Er teilte dem Lehrling mit, die Einzahlung solle im Auftrage des Chefs am Postamt im Bahnhofsgebäude erfolgen...

Schon wieder aufgetaucht ist der unbekanntes Heberbringer angeblich bestellter Bücher. Er übergab am 5. d. M. der Wirtin eines in der Schillerstraße wohnenden Herrn ein Paket Bücher mit dem Bemerken, daß dieser sie bestellt habe...

Werkstattbrand. Zu einem Werkstattbrand wurde am Sonnabend nachmittags 4.55 Uhr die Feuerwehr nach Alter Markt 28 gerufen. Der eintreffende Schutzhut 1 fand die im ersten Obergeschoß liegende Mechanikwerkstatt in hellen Flammen vor.

Schlängelungen mußte das Feuer, welches Kisten, Regale mit Inhalt zerstückelt sowie Fenster und Türen ergriffen hatte, bekämpft werden. Nach über einstuändiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt.

Unfälle. Der Formerlehrling Kurt R. Gr. Weinhoff, 1. wohnhaft, erlitt an seiner Arbeitsstätte durch Herpringen einer Schmirgel-scheibe erhebliche Kopfverletzungen. R. wurde dem Krankenhaus Miltzadt zugeführt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Aktion, Jugendleiter! Mittwoch den 10. September, abends 8 Uhr, wichtige Besprechung bei Ed. Hof. Jede Abteilung muß vertreten sein.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Wilhelm-Theater. Aufführung des Schwanks 'Das Baby'. Morgen Mittwoch zum ersten Mal ein Schwank 'Das Baby' von Hans Stuenkel und Fritz Grottel zur Aufführung kommen.

Surnen, Rasenspiele, Wassersport Volkssport Radfahren, Athletik, Wandern

Deutsche Arbeitersport-Meisterschaften in Magdeburg. Am Sonntag wurden auf dem Schroteplatz in Magdeburg die deutschen Meisterschaften des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Rasten, Schlag-, Hand-, Faust- und Trommelball ausgetragen.

Schlagball. Es traten an: Freie Turnerstaffel Dresden-Striesen gegen Weiskel (Oberlausitz). Die Dresdener sind in der ersten Spielzeit dauernd überlegen, verfolgen aber einen guten Schlag und sind auch im Lauf auf die Schläger sehr anfangs dagegen mächtig ab.

Raffball. Im ersten Spiele haben sich die Turnmänner von Gichte 15 Berlin und Dresden-Radiis gegenüber. Die Dresdener Mannschaft ist auf allen Posten gut besetzt, besonders stark die Mittelstürmer und die Linksaußen.

Handball. Das Handballspiel führte Gichte Berlin-N. und Bremen zusammen. Handball ist ein gutes Trainingsspiel für Leichtathleten, weil dabei der Körper angekräftigt wird, jede Muskel in Tätigkeit treten muß.

Trommelball. In der Vorrunde im Trommelballspiel für Turnmänner stellen sich vier Mannschaften dem Schiedsrichter. In der ersten Runde spielen Freie Turnerstaffel Gichte 15-B und Grottel Leipzig-Konnewitz.

Handball. In der zweiten Spielzeit konnten die Berliner noch ein Tor erringen und damit den Sieg sicherstellen. Nach der Spielweise hätte ebenfalls ein doppelter Sieg für Bremen herauskommen können.

Gaußball. In der Vorrunde im Gaußballspiel der Turnmänner trafen Berlin-Konnewitz und Hamburg-Neuburgs aufeinander. Sieger Hamburg mit 15:10.

Schiedsrichter. Der Nachmittags führte die besten Kampfsportler jeder Sportart zusammen im Prommelball in den Kamp, und zwar Vorwärts Leipzig und Freie Turnerstaffel Kaanheim-Neukamm.

Schiedsrichter. In Gaußballspiel der Turnmänner trafen Berlin-Konnewitz und Hamburg-Neuburgs aufeinander. Sieger Hamburg mit 15:10.

118:116 Punkten über Hamburg. Im Raffball standen sich Gichte 22 Berlin und Dresden-Friedrichstadt gegenüber. Dresden spielte dauernd überlegen und gewann torreich mit 9:0.

Schiedsrichter. Ein hartes Spiel gab es beim Handballspiel. Es standen sich Gichte Berlin-Nord und Freie Turnerstaffel Jena gegenüber. Jena verfehlte die Bundesmeisterschaft und ging mit Feuerer in den Kampf.

Schiedsrichter. Einige vorläufige Wettkämpfe wurden noch eingesetzt. Im Gaußballspiel für alte Herren Gichte Magdeburg gegen Gichte Berlin an mußten sich aber den etwas besseren Berlinern mit 8:7 beugen.

Schiedsrichter. Auch die Leichtathleten werden für ihre Sportart. Einige Stafetten wurden eingesetzt und bei dem schweren Boden folgende Resultate erzielt: 4x100 Meter, Männer: 1. Gichte Großflum und Bennedenbed 48 Sek.

Schiedsrichter. Der gestrige Sonntag war ein Erfolg für die Arbeitersportbewegung. Die Abwicklung der guten Organisation einwandfrei. Nur hätte die Besucherzahl eine bedeutend größere sein müssen.

Schiedsrichter. Das Hauptgeschäftliche Treffen, Sportfreunde gegen Eintracht Süd, konnten Sportfreunde glücklich landen mit 5:0. Eine Unberraschung, da allgemein angenommen wurde, Eintracht würde das Rennen machen.

Schiedsrichter. Bennedenbed hatte M. S. R. als Gast und mußte eine schlichte Niederlage einbüßen. M. S. R. konnte 7:0 gewinnen und glücklich die Punkte huchen.

Schiedsrichter. Ein solch hohe Niederlage hat Bennedenbed nicht verbüßt, den Vorwurf trifft jedoch keine Schuld. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Schiedsrichter. Kommt Mittelstufenleben I gegen M. S. R. II (5:3, 1:1). Der landesweite Winger (Sportfreunde) prüft das Spiel pünktlich an. Die Mannschaften führten ein schnelles und interessantes Spiel vor.

Schiedsrichter. In Gaußballspiel der Turnmänner trafen Berlin-Konnewitz und Hamburg-Neuburgs aufeinander. Sieger Hamburg mit 15:10.

Schiedsrichter. In Gaußballspiel der Turnmänner trafen Berlin-Konnewitz und Hamburg-Neuburgs aufeinander. Sieger Hamburg mit 15:10.

hat, kann gerade nicht behauptet werden, sie ist etwas besser als gegen Sturm gewesen. Der Sturm ließ den Zusammenhang und das flüssige Spiel arg vermissen.

Schiedsrichter. Am Sonntag fanden sich die Mannschaften auf dem Sportplatz im Serienspiel gegenüber. Sportklub überließ Sonne im Rücken. Sturm trägt auf Angriffe vor, kann jedoch trotz Überlegenheit durch Abweits nichts erreichen.

Schiedsrichter. In der 15. Minute wird bei einer Ecke für Schönbeck durch Hand vor dem Tore ein Elfmeter verwirklicht, den der Winger Vorwart abgefaßt.

Schiedsrichter. Der 3. Bezirk des Bundes der Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität spielte am Sonnabend in der Turnhalle Peter-Dau-Grage seine 2er- und 3er-Radballmeisterschaften aus.

Schiedsrichter. Das Entschiedenheitspiel gewann Ivenstedt I (Wai-Wiersdorf) gegen Ivenstedt II nach Spielverlängerung mit 4:2 Toren.

Schiedsrichter. Auf dem am Sonntag stattgefundenen Sportfest des Sportvereins Moabit-Berlin waren außer Berlin, Rathenow, Stettin und Brandenburg auch die Magdeburger Arbeitersportler vertreten.

Schiedsrichter. Der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung braucht für die Zukunft nicht bange zu sein, das hat obiges Fest bewiesen. 215 Knaben und 117 Mädchen stellten sich den Kampfgeistern im vollstimmigen Wettkampf zur Verfügung.

Schiedsrichter. Es war eine Freude, den kleinen Kerlen und Mädel zuzusehen. Den Schluß bildete ein Fußball-Propagandaispiel der ersten und zweiten Mannschaft von Ivenstedt, das mit einem 3:1-Sieg für die ersten endete.

Schiedsrichter. Der große Radrennbahn. Bei einem Rekorbefuch wurde am Sonntag der große Preis von Magdeburg ausgedrungen. Umrahmt von Fliegerrennen und kürzeren Läufen für die Steher, übertraf das Programm allerdings auch die der letzten Jahre.

Schiedsrichter. Der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung braucht für die Zukunft nicht bange zu sein, das hat obiges Fest bewiesen.

Schiedsrichter. Der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung braucht für die Zukunft nicht bange zu sein, das hat obiges Fest bewiesen.

Vorzüge - MAGGI'S Würze - Größte Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig und im Gebrauch die billigste!

Gegen den Brotwucher!

Der neu gegründete Sozialdemokratische Ärztebund hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, folgende Resolution der Öffentlichkeit zu übergeben:

Zehn Jahre Hungersnot liegen hinter uns und schon wieder wird dem Proletariat, den Arbeitern, Angestellten und Beamten ein neuer Kampf um die Grundlagen ihrer Existenz durch die Mehrheit dieses Reichstags aufgezwungen.

Wieder hat das Massensterben im alten und im neuen Proletariat begonnen; die Not der Arbeiter steigt und steigt; die Tuberkulose fordert neue Opfer; Tausende und Behntausende gehen wieder durch Geschöpfung zugrunde.

Aber der größte Teil der bürgerlichen Parteien duldet stillschweigend die geplante ungeheuerliche Preissteigerung der wichtigsten Nahrungsmittel durch Schußzölle.

Wo bleiben in diesem Kampfe die Ärzte, die sich doch sonst immer als die allein berufenen Hüter der Volksgesundheit aufzuspielen belieben? Warum erheben nicht auch sie ihre Stimme gegen den erneuten Raubbau an der Gesundheit des Volkes?

Einführung der Schußzölle bedeutet den Hungertod für Tausende von Proletariern. Nachdem der Kampf gegen den äußeren Feind verloren wurde, soll der innere Feind, die arbeitenden Massen, durch die Inflation zermürbt, von den verbündeten Agrariern ausgehungert werden.

Die medizinische Wissenschaft aber und ihre Vertreter als nur allzu willige Diener der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft lassen stillschweigend neues Elend über Frauen und Kinder kommen.

Um die neue Hungerblockade gegen die arbeitenden Massen durch diese deutschen Volksgenossen zu verhüten, erheben die Ärzte des Sozialdemokratischen Ärztebundes, die aus eigener Anschauung wissen, wie das Proletariat hungert, wie Säuglinge und werdende Mütter dahinsinken, ihre warnende Stimme.

Schuzzölle bedeuten Siedtum und Tod des durch zehnjährige Entbehrungen entkräfteten Volkes. Wenn unser Vahruruf unerhört verhallt, werden in kurzer Zeit Tausende von entkräfteten Kindern durch die Schuzzollpolitik der Agrarier und der Großindustrie zugrunde gehen als neue Opfer des deutschen Kapitalismus.

Der Sozialdemokratische Ärztebund.

Dr. Mosek Dr. Beyl Dr. Marz.

Buchdruckerverbandstag.

In der Abend Sitzung des fünften Verhandlungstags werden zunächst die Anträge zum Punkt 8 erledigt. Abgelehnt wird ein Antrag des Bezirks Leipzig, der scharfe Kritik an dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund übt und fordert, in zielbewusster Weise als bisher positive Arbeit zu leisten.

Das Gemeindefind.

Erzählung von Maria von Ebner-Eschenbach.

(10. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Babel begann die Fäden des Briefes zusammenzufassen, legte sie aufeinander und betrachtete das Bündel, ungewiß, was er damit anfangen sollte. Endlich trug er's zum Friedhof und begrub es dort zu den Füßen der Mauer, unter den überhängenden Zweigen einer Trauereiche.

In seine Stütze zurückgelehnt, legte er sich hin und schloß ein und träumte von dem schönen Gemde, das Winstka für ihn genäht, und das eine große Frau mit verhülltem Antlitz, in dunkle Sträußlinggewänder gekleidet, ihm streitig zu machen suchte.

Der Winstka erzählte er von diesem Erlebnis nichts, hätte auch keine Gelegenheit dazu gehabt. Sie war unfreundlich mit ihm, guckte immer nach seinen Händen, wenn er heimkam, sagte spitz: „Schön Dank für die Federn!“ — und ging ihm übrigens schmollelnd aus dem Wege.

Er hatte in der Tat nur Reste seines sommerlichen Feder schmuds übrig behalten, drei Bruchstücke an lächerlich langen, vom Wachstum noch unbedeckten Federn. Eines Tages lauerte Babel ihm auf, und als er ihn kommen sah, schlich er ihm nach in den Garten. Längs eines schmalen Weges, den Bäume und Büsche gegen das Haus deckten, schritt der Vogel gemächlich hin und pflückte aus purer Jagdlust hier und da ein Insekt vom Boden auf. Plötzlich mußte er, so leise Babel auch auftrat, dessen Schritt vernommen haben, denn er blieb stehen, redte mit einer raschen Wellenbewegung den Hals und wöndte den Kopf seinem Verfolger zu, wie fragend: Was willst Du von mir? — Wirft gleich sehen, dachte der Vurche, und als Weißer Frau ein schnelleres Tempo einschlug, machte Babel ein paar Schritte, glitt aus und fiel nieder, bevor aber die Weißgegenwart nicht, sondern streckte die Hand aus und entriß mit festem, glücklichem Griff dem Vogel auf einmal seine letzte Feder. Der Rest ein rauhes Alarmgeschrei hervor, machte lehr, schnellte halb fliegend, halb springend empor, und ehe der noch am Boden

landsvorstand wird aufgegeben, die Beschuldigung der Akademie der Arbeit aufrechtzuerhalten. Einstimmige Annahme findet eine Entschlieung, in der den ausländischen Buchdruckerverbänden wärmster Dank ausgesprochen wird für die in der Inflationszeit gewährte finanzielle Hilfe.

Dann wird die Frage der Bedienung der Offset-Maschine besprochen, über die zwischen den Steinrudern und den Buchrudern große Meinungsverschiedenheiten herrschen. Von Söhne (Vorstand) und Anzermann (Zentralkommission der Drucker) wird gefordert, daß die Bedienung nicht nur den Steinrudern, sondern auch den Buchrudern zugestanden wird.

In einer lebhaften Debatte, die bis 10 Uhr anhält, wird energisch gegen die Einstellung in Steinruderkreisen Stellung genommen. Um aber einer Verständigung nicht den Weg zu verbauen, werden die scharf gehaltenen Entschlieungen zurückgezogen. Schließlich wird folgender Antrag aus Hamburg und Stuttgart angenommen: „Die betreffs der Offset-Maschinen-Bedienung getroffenen Vereinbarungen sind einer Revision zu unterziehen in der Richtung, daß sowohl Buchdrucker als auch Steinrudern diese Maschinen bedienen können.“

In der Vormittagssitzung des sechsten Verhandlungstags referiert Dreßler (Leipzig) über den Bildungsverband der deutschen Buchdrucker. Der Redner betont die Notwendigkeit der Zentralisation aller Bildungsbestrebungen des Verbandes und empfiehlt eine in diesem Sinne gehaltene Entschlieung, die sich für die Verschmelzung der in Frage kommenden Institutionen ausspricht. Weiter schlägt er vor, am 1. Januar eine monatlich erscheinende technische Zeitschrift herauszugeben.

Es folgen dann die Berichte der zur Beratung der Anträge eingeleiteten Kommission, an die sich noch eine längere Debatte anschließt. In der Abstimmung wird zur Frage des Graphischen Industrieverbandes nachstehende Entschlieung einstimmig angenommen:

Trotzdem der Industriebund in der Abstimmung abgelehnt worden ist, hält der Verbandstag ein enges Zusammenarbeiten der vier graphischen Verbände im Graphischen Bund für notwendig, um die Entwicklung zum graphischen Industriebund zu fördern. Dazu ist die Durchführung folgender Punkte erforderlich: 1. Einführung gleichartiger Satzungen, 2. Vereinheitlichung der Manteltarife, 3. gleichartige Gestaltung der Beitrags- und Unterstützungseinrichtungen, 4. Bildung eines graphischen Sekretariats.

Eine Reihe von Anträgen sind rein organisatorischen Charakters. Unter ihnen ist jedoch der Antrag, der sich gegen die vaterländischen Verbände richtet, besonders hervorzuheben: „Es wird erneut zum Ausdruck gebracht, daß die Zugehörigkeit von Verbandsmitgliedern zu Verbänden wie Stahlhelm, Ehrhardt, Viking-Bund, Jungbo usw., deren gewerkschaftsfeindliche Einstellung nicht zu bezweifeln ist, mit der Zugehörigkeit zum Verband nicht zu vereinbaren ist.“

Die Ferienfrage soll durch Verhandlungen mit den übrigen graphischen Verbandsvorständen geklärt werden. Der ordentliche Mitgliedsbeitrag von 1,20 Mark pro Woche bleibt bestehen. Er wird vorläufig erhöht durch den Beitrag für das Verbandshaus. Die bisherigen geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, die Sekretäre und Debatteure wurden wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wird Berlin bestimmt. Damit ist die Tagesordnung des Verbandstags erledigt.

Bundestag des Deutschen Baugewerksbundes.

In der Abend Sitzung des dritten Verhandlungstages wird mit der Beratung des 8. Punktes der Tagesordnung: „Lohnbewegung und Tarifvertrag“ begonnen, zu dem Löffler vom Bundesvorstand das einleitende Referat hält. Redner empfiehlt zum Schluß Annahme der Entschlieung zum Abschluß eines Reichstarifvertrags.

In der Vormittagssitzung des vierten Verhandlungstages erhält Eilberschmidt vom Bundesvorstand das Wort zu einem Vortrag über die Frage der Arbeitsbeschaffung. In der Aussprache äußert sich ein Redner als grundsätzlicher Gegner des Reichstarifvertrags. Andere warnen vor zentralen Regelungen. Allgemein wird gegen die jetzige Form der Notstandsarbeiten Stellung genommen.

Im Schlußwort erucht Wesper vom Bundesvorstand nochmals, der Entschlieung zuzustimmen. Mit allen gegen vier Stimmen wurde die Entschlieung zum Reichstarif angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Bundestag billigt die ablehnende Stellungnahme des Bundesvorstandes und Bundesbeitrags zu dem Schlußspruch vom 16. Juli d. J., der die Bauarbeiter verpflichten wollte, während 6 Monaten im Jahre 28 Stunden wöchentlich zu arbeiten und weitere Verschlechterungen des abgelaufenen Reichstarifvertrags anzunehmen.“

Die Entschlieung spricht sich weiter gegen die Affordarbeit im Baugewerbe aus, sowie gegen eine Verschlechterung des Zustandes, der den jungen Bauarbeitern 2 Jahre nach beendeter Lehrzeit den vollen Tariflohn gewährleistet. Ferner wird die Regulierung der Arbeitsbedingungen für die Baugewerksmeister im Reichstarif verlangt. Unter Ablehnung der von den Unternehmern geforderten Verschlechterungen soll nach der Entschlieung der Abschluß eines Reichstarifvertrags angestrebt werden.

Einstimmige Annahme fand ferner eine Entschlieung zur Notstandsarbeit und Pflichtarbeit.

„Der erste Bundestag des Deutschen Baugewerksbundes stellt fest, daß die Art, wie im Deutschen Reich in den letzten Jahren sogenannte Notstandsarbeiten vorgenommen wurden, für die im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter ein Mittel zur Verschlechterung ihrer Lohn- und sonstigen Arbeitsbedingungen wurde. Die Bauarbeiter müssen es als eine ihnen von der Reichsregierung angebotene Verbesserung betrachten, wenn die Regierung zuerst den Reichstarifvertrag und die Bezirksverträge für allgemeinverbindlich erklärt und hinterher durch ihre Verordnungen verlangt, daß als Entgelt für bauberufliche Arbeit die Erwerbslosenunterstützung genügen soll.“

Entschlieung zur Arbeitsdienstpflicht angenommen. U. a. wird darin gesagt: „Wir bestreiten zunächst, daß die durch „Dienstpflicht“ ausgeführten Arbeiten wohlfeiler werden, als die von freien Ar-

... Sie hielten sich für verdienstvolle Gärtnergehilfen, weil sie zum Rechen griffen und mit ihm auf den Wegen herumspazierten, sobald sie die Schloßfrau erblickten. Den Rest des Tages lagen sie im Graze, tranken Schnaps und rauchten zuweilen, meistens jedoch schliefen sie.“

Dem Babel wäre es nur ein Spiel und zugleich ein wahres Genügen gewesen, die Guardia anzutreten und zu Boden zu schlagen, aber um Winstka willen und ihrer Angst vor einem Skandal verzichtete er auf diese Ergöglichkeit und ließ sich ruhig beim Tragen nehmen, was die beiden Alten zaghaft und ohne innere Ueberzeugung taten.

Was? weiß vorläufig niemand, aber das weiß man: Der kommt ins Suchthaus wie die Mutter, der stirbt am Galgen wie der Vater. Häute erhoben sich drohend, Steine flogen und fehlten, aber Worte, schlimmer als Steine, trafen ihr Ziel. Babel blickte fast umher, und das Bewußtsein unaussprechlichen Hasses gegen seine Nebenmenschen labte und stärkte sein Herz.

Es war eins der Gastzimmer, in dem Babel sich befand, und seine Augen hatten, solange sie offen standen, eine Pracht wie diejenige, die ihn hier umgab, nicht erblickt. Seibenzug, grün schillernd wie Katzenaugen, hing an Fenstern und Türen in so reichen Falten, wie der neue Sonntagssack Winstka sie warf, und mit demselben Stoffe waren große und kleine Bänke, die Lehnen hatten, überzogen. An den Wänden befanden sich Bilder, das heißt eingerahmte, dunkelbraune Flecken, aus denen aus beschiedenen Stellen ein weißes Gesicht hervorleuchtete, eine fahle Totenhand zu winken schien. ... Ein großer Schrank war da, dem Altar in der Kirche sehr ähnlich, und am Fensterrahmen ein Spiegel, in dem Babel sich sehen konnte in seiner ganzen lebensgroßen Zerlumpteit.

„So bin ich?“ gewachte er über seinem Kopf ein seltsames Ding. Ein flacher eiserner Kübel schien's, aus dem goldene Arme herausragten, und der mit einem äußerst dünnen Seilchen an der Decke befestigt war. Babel sprang sogleich davon und betrachtete das böse Ding mißtrauisch aus der Entfernung. Es schien keinen andern Zweck und auch keine andre Absicht zu haben, als auf die Leute, die so unvorsichtig waren, in sein Bereich zu treten, niederzukürzen und sie zu erschlagen.

„Was? weiß vorläufig niemand, aber das weiß man: Der kommt ins Suchthaus wie die Mutter, der stirbt am Galgen wie der Vater.“

„Was? weiß vorläufig niemand, aber das weiß man: Der kommt ins Suchthaus wie die Mutter, der stirbt am Galgen wie der Vater.“

(Fortsetzung folgt)

besten ausgeführt. Darum und weil es erwerbslose Arbeiter genug gibt, die diese Arbeit leisten können, ferner weil wir die Einführung des verkappten Militarismus nicht wollen, und weil in der kapitalistischen Gesellschaft erfahrungsgemäß mit diesen Arbeiten nicht so sehr dem ganzen Volk als einigen Grundbesitzern nützt, bekämpfen wir bis zur Umgestaltung der gesamten Wirtschaft die Arbeitsdienstpflicht, und verpflichten alle Mitglieder, das gleiche zu tun.

Dann erstattete Gortz (Karlsruhe) Bericht über die Beratungen der Sägunskommission, wobei gleichzeitig die Bestimmungen über die vorliegenden Anträge vorgenommen wurden. Annahme fand u. a. eine Anzahl von Anträgen, die vom Bundesvorstand gestellt wurden und eine straffere Organisation bezweckten. So sind beispielsweise verschärfte Bestimmungen in die Satzungen eingefügt worden, die den Bundesarbeitsrat gegen die kommunikativen Gewerkschaftszersplitterungen schützen sollen. Weiter sind besondere Strafbestimmungen vorgesehen für solche Mitglieder und Vertrauenspersonen, die gegen die Bundesatzungen verstoßen, die mit bundesfeindlichen Parteien und Organisationen — die der Rollen Gewerkschafts-Internationalen — zusammenwirken oder auch sonst dem Wohl des Bundes oder auch der Arbeiterklasse entgegenarbeiten. Abgelehnt wurden einige Anträge der sogenannten Opposition, die die Propagierung des „revolutionären Klassenkampfes“ forberte. Beschlossen wurde ferner eine

#### Neuregelung der Beiträge

und der verschiedenen Unterstützungsätze. Die Gesamtänderungen der Satzungen wurden gegen eine Stimme angenommen. Die neuen Satzungen sollen ab 1. Januar in Kraft treten, die Bestimmungen über Beitragsunterstützungen dagegen schon am 1. Oktober d. J. Weiterhin wurden die Richtlinien für Lohnbewegungen und Arbeitsverhältnisse im wesentlichen wieder bestätigt. Zugelassen wurde auch einer Entschädigung zur tariflichen Gestaltung des Lehrlingsrechts, unter Berücksichtigung einer von den Jugendlichen beantragten Verringerung. Mit großer Mehrheit sprach sich der Verbandstag sodann für die Angelegenheiten im „Grundstein“ aus. Der Bundestag stimmte außerdem einem Vorschlag des Bundesvorstandes zu, nachdem sämtliche noch brauchbaren Anträge wegen einer besseren Ausgestaltung der Sachgruppen und des Sachorgans dem Bundesvorstand zur Erwägung und Berücksichtigung überwiesen wurden. Zur Neuregelung der Anstellungsbedingungen der Angestellten des Bauwerksbundes wurde mit schwacher Mehrheit ein Kommissionsvorschlag angenommen, der den Angestellten allgemein vom 1. September an eine 30prozentige Gehaltserhöhung zuspricht. Gegen eine Stimme wurden gewählt: Raeplov zum Vorsitzenden, Bernhardt zum ersten Stellvertreter und Scheibel zum zweiten Stellvertreter. Der übrige Teil des Bundesvorstandes bleibt in der bisherigen Zusammensetzung bestehen. Weiter wurde auch noch die Wahl der Reichsfachgruppen-Vorstände sowie der Revisoren und der Bundesausschussmitglieder vorgenommen. Beschlossen wurde ferner, daß der Sitz vorläufig in Hamburg verbleiben soll.

### Nachrichten aus der Provinz.

#### Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenfürsorge.

In der Arbeitsnachweis-Konferenz in Halle sprach nach Wiederaufnahme der Verhandlungen am zweiten Tage über die Befreiung von der Beitragspflicht in der Erwerbslosenunterstützung der Vorsitzende des Arbeitsnachweises Bittorf, Herr Gutmann. Es sei schon unsozial, daß nur die Krankenversicherungspflichtigen Personen und deren Arbeitgeber beitragspflichtig sind. Damit ist ein großer Kreis auch von Arbeitnehmern von der Beitragszahlung ausgeschlossen. Eine Befreiung des Reichsarbeitsamters bestimmt weiter, daß auch gewisse Gruppen der Krankenversicherungspflichtigen Personen noch befreit werden können. So können bestimmte landwirtschaftliche Arbeiter von der Beitragszahlung entbunden werden, wenn sie unter einem mindestens einjährigen Arbeitsvertrag tätig sind und einen gewissen kleinen Besitz an Grundstücken haben. Auch Lehrlinge können befreit werden. Das führe zu großen Verwirrungen, da der Arbeitsnachweis gar keine Kontrolle darüber hat, wer die Beiträge richtig bezahlt.

In der Aussprache wurde besonders hervorgehoben, daß die Arbeitsnachweise das Recht haben, nähere Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Lehmann (Lorraine) hält die Vorlegung der jährlichen Berichte zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer für unerlässlich. Lehmann (Zeugern) führt aus, daß in seinem Bezirk die Befreiungsanträge sehr zurückgegangen seien, weil die Arbeitgeber die Unzuverlässigkeit und die ihnen daraus entstehenden Lasten erkannt haben. Nach dem Bericht des Revisors des Kreises Stendal sind dort rund 2500 Personen durch Antrag von der Beitragsleistung befreit worden.

#### Die Organisation der Erwerbslosenfürsorge

bei gemeinsamen Arbeitsnachweisen und in ländlichen Bezirken behandelt sodann Direktor Gairing (Erfurt). Er hält strengere Zentralisation für möglich. Allerdings müßte der Unterstützungsantrag beim Gemeindevorsteher gestellt werden. Dieser setze einen Prüfungsbericht voraus. Die Entscheidung ist dann vom Vorsitzenden des Arbeitsnachweises nach einheitlichen Gesichtspunkten zu treffen. Die Zentralisation in der Durchführung der Fürsorge ist nach den gemachten Erfahrungen wohl möglich, aber nicht empfehlenswert. Sie bedeutet Verringerung der Verwaltung. Bei Prüfung der Bedürftigkeit von Antragstellern auf dem Lande, die Grundstücke besitzen, könne man nicht nach einem Schema, sondern nur individuell vorgehen. Zur Erleichterung des Verkehrs in großen Bezirken müßten mindestens für Unterbezirke Meldestellen eingerichtet werden.

Direktor Strecker (Magdeburg) ist für Zentralisation in der Durchführung, aber Zentralisation in der Leitung. Den Gemeindevorstehern könne man schon einige Verantwortung übertragen. Eine eingehende Erwähnung findet noch die Frage, ob den Gemeinden von Arbeitsnachweis Kosten erspart werden. Gutmann (Nittorf) berichtet die Auffassung, daß die Gemeinden zur Übernahme der Arbeiten ohne weiteres verpflichtet sind.

Der Direktor des Arbeitsamts Halle a. d. S., Dr. Holz, bespricht sodann

#### „Die Pflichten der Erwerbslosen“.

Nach § 14 der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge hat der öffentliche Arbeitsnachweis die Unterstützung von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen. Die Arbeiter dürfen nur gemeinsamen Charakter tragen. Ob Gemeinnützigkeit vorliegt, ist von Fall zu Fall zu beschließen. Man kann auch nicht jedem Menschen jede Arbeit zuweisen. Es darf nicht so gehandelt werden, daß die Beschäftigung der Erwerbslosen durch die Pflichten der Erwerbslosen wird. Wenn geeignete Pflichten verweigert wird, ist die Unterstützung zu entziehen. Dann müßte das Fürsorgeamt mit Unterstützungen eintreten; aber auch dieses kann die Fürsorge von einer Arbeitsleistung abhängig machen. Weil auch diese abgelehnt wurde, ist in Halle Hunderten von Personen jedwede Unterstützung entzogen worden. Die Pflichten der Erwerbslosen sind für die Beschäftigung der Arbeitswilligen unabhängig beizubehalten. Reber tritt für die Schaffung von Werkstätten zur Pflichtarbeit für Handarbeiter ein. Auch in der folgenden Aussprache werden diese Vorschläge erörtert. In Erfurt wird bei eingehender Besprechung der Pflichten der Arbeitsleistung und der Unterstützung der Pflichten der Arbeitsleistung abhängig zu machen. Bei der Auswahl der Arbeiter müßte darauf geachtet werden, daß nur solche von volkwirtschaftlichen Werte unterzogen werden. Der Pflicht und Arbeitswilligen tritt in kein Arbeitsverhältnis. Nach einer neuen Verordnung können Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch zur Finanzierung der „ersten“

Kostfahndarbeiten herangezogen werden, die außerhalb der Erwerbslosenfürsorge unternommen werden.

Aus der Erörterung sonstiger Fragen ist noch hervorzuheben, daß von Dr. Holz (Halle) die

#### Notwendigkeit der Berufsberatung

im Arbeitsamt betont wurde. In wenigen Orten sind getrennte Berufsämter gebildet worden. Für diese kommen nach den gesetzlichen Bestimmungen Gelder der Arbeitsnachweise nicht in Frage. Dr. Kuttgen erklärt die Bewegung gegen die Verbindung von Berufsamt und Arbeitsamt aus berufspolitischen Überlegungen. Im übrigen wird bei der großen Not unter den jugendlichen Erwerbslosen für besondere Fürsorgeeinrichtungen für diese eingetreten. Gegen den Abbau des weiblichen Personals in den Arbeitsnachweisen müsse besonders Stellung genommen werden. Alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit können nur von Erfolg sein, wenn ein gut geleiteter Arbeitsnachweis vorhanden ist. Zum Schluß wurde noch über die Umwandlung deutscher Arbeitskräfte in das Ausland gesprochen. —

## Sangermünde. [2] Öffentliche Volksbücherei

Rnabenshulhaus Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

#### Kreis Wangleben.

Groß-Otterleben. In der Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag wurde der Voranschlag des Stats für das Rechnungsjahr 1924 vorgelegt. Zuvor wurde Frau Jahns von den Kommunisten in ihr Amt als Gemeindevorsteherin eingeführt. Der Vorsteher Dr. Richter erläuterte die einzelnen Posten des Stats. Die zusammengefaßten Einnahmen und Ausgaben sind folgende: Titel 1, Allgemeine Verwaltung: Einnahmen 1000 Mark, Ausgaben 45 000 Mark; Titel 2, Vermögen und Schuldenverwaltung: Einnahmen 21 500 Mark, Ausgaben 18 400 Mark; Titel 3, Gemeinliche Einrichtungen: Einnahmen 1200 Mark, Ausgaben 6620 Mark; Titel 4, Polizeiverwaltung: Einnahmen 3732 Mark, Ausgaben 33 300 Mark; Titel 5, Schulverwaltung: Einnahmen 38 900 Mark, Ausgaben 98 400 Mark; Titel 6, Wohlfahrtspflege, gemeinnützige Einrichtungen und Stiftungen: Einnahmen 48 850 Mark, Ausgaben 69 400 Mark; Titel 7, Steuerangelegenheiten: Einnahmen 213 475 Mark, Ausgaben 66 680 Mark. Unter Titel 8 wird noch ein Posten von 10 842 Mark als Ueberfluß vom Rechnungsjahr 1923 angegeben, so daß der gesamte Stat mit 837 000 Goldmark balanciert. Bemerkenswert ist, daß nach Ausführungen des Vorstehers einzelne Einnahmeposten sich noch verringern können, wodurch sich das Gesamtbild noch verschärfen kann. Zum Beispiel der Anteil der Gemeinde an der Lohnsummensteuer, der von der Stadt Magdeburg zusteht, wofür 20 000 Mark veranschlagt sind, kann sich infolge der Arbeitslosigkeit noch wesentlich verringern. Genosse Graf ging dann näher auf die einzelnen Positionen des Stats ein. Für Schul- und Bildungszwecke könnte mehr ausverworfen werden, auch für Straßenbau. Nach Bekanntgabe des Vorstehers plant das Landesbauamt, die Halberstädter Straße in Klein-Otterleben vom Schützen Grundstück aufwärts in der vorläufigen Länge von 200 Metern derzeit umzugestalten, daß der Fahrbaum auf 8 Meter verbreitert wird, auf beiden Seiten werden Radfahrwege angelegt. Hierzu soll die Gemeinde einen Zuschuß von 9000 Mark, außerdem die nötigen Kiesfahrten unentgeltlich liefern. Das Lehrhonorar an der Fortbildungsschule kann gespart werden, diesen Unterricht könnten die Lehrer der hiesigen Schulen erteilen, die ihre wöchentlichen Pflichtstundenzahl nicht haben. Das Vorstehergehalt ist schon um zwei Gruppen erniedrigt worden. Zwei vorgeschlagene Gemeindevorsteherstellen sollen vorläufig noch nicht ordnungsmäßig besetzt werden, aber die unter Beamten aus Gruppe 2 werden in Gruppe 3 aufrücken. Lehrer Strohsch von der Einheitsschule wundert sich, daß den Sozialdemokraten die Beamtengehälter zu hoch sind, und daß die Lehrer, die ihre vollen Pflichtstunden nicht haben, ihre volle Arbeitskraft der Gemeinde zur Verfügung stellen sollen. Wie traurig die Beamtenpflicht gestellt sei, beweisen die vielen Selbstmorde. Genosse Schrader führte ihm aber die Not und das ungeheure Elend des Volkes vor Augen, wo neben den Selbstmorden langsame Verbrennungen vor sich gehen. Ein Beamter mit 2000 Mark Einkommen kann doch heute ungleich besser leben als die meisten Werktätigen, die nicht mal die Hälfte verdienen. Rektor Ringel trat auch dafür ein, daß die Lehrer ihre vollen Pflichtstunden den Unterricht an der Fortbildungsschule erteilen. Der Kommunist Kleppsch führt den Unterschied vom Stundenlohn eines Ministers bis herab zum Sozialrentner an. In diesen großen Unterschieden und den jetzigen miserablen Verhältnissen haben natürlich die Sozialdemokraten Schuld. Der Kommunist Lehmann lehnt die meisten Steuern ab, aber eine andere Einnahmequelle gibt er nicht an. Thom von der Einheitsschule trat für Herabsetzung der Gewerbesteuer ein. Genosse Lanter verlangte, daß der Kurunterricht in den Schulen zum Pflichtunterricht gemacht werde und durch geeignete nützliche Turnlehrer erteilt wird. Der Bau einer Gemeindeparkhalle wurde schon vor dem Kriege beschlossen, aber die Ausführung war bisher nicht möglich. Auf kommunikativen Antrag wird beschlossen, von den Erträgen der Vermögensgegenstände 5000 Mark alljährlich diesem Fonds zur Verfügung zu stellen. Beim Feuerlöschwesen wurde beschlossen, sobald es die Verhältnisse erlauben, eine Motorpumpe anzuschaffen. Nach ergebnisloser Aussprache wurde zur Deckung des Ausgabenetats geschrieben. Die nötigen Steuern wurden beschlossen. Die Grundsteuer, die für bebauten Grund 100 Prozent und für unbebauten 200 Prozent beträgt, soll bei letzterem, wenn der Stat nicht gedeckt wird, um 25 Prozent erhöht werden. Abzahn wurde der Gesamtetat mit der Maßgabe, daß das Vorstehergehalt um zwei Gruppen herabgesetzt wird, ohne Widerspruch angenommen. Als Schiedsman im zweiten Bezirk wurde Hr. Kumpfe, für den dritten Bezirk Rektor Harz, für den vierten Bezirk Thielede gewählt. Erziehungsrat sind Schumann, Köpcke und Wörmann. In die Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt der Zentralvorsteher Schmidt, Genosse Esz und Hausbesitzer Heberwaldt. Feld- und Ackerkommission Kommunist Kleppsch, Genosse Lange und Schrader von der Einheitsschule. Friedhofskommission Fleischermeister Heilmann, Kommunist Wolf und Genosse Lange. Wohnungskommission Kommunist Lehmann, Genosse Jenzel, die Hausbesitzer Köpcke und Ehrde. Gesundheitskommission die Genossen Wilm, Heilmann, Karl Schrader, praktischer Arzt Dr. Flügge, Gutsherr Wustje, Rektor Harz, Kommunist Lehmann. Schulverwaltung: Hierzu sind vom Vorsteher die Schöffen Ueberstadt, Niemann und Ringel bestimmt, außerdem sind hinzugezogen die Gemeindevorsteher Schmidt, Genosse Danzer und Komunist Wolf, und die Erziehungsbeamten der hiesigen Schule, Genosse Robert Delge und der Kommunist Köpcke. Die jährliche Aufsichtspflicht zeigte wieder reges Interesse. Beim Anfall des Kommunisten Kleppsch gegen unsere Parteigenossen machte sich lauter Unwille bemerkbar. —

#### Stadtkreis Burg.

Die Wohnungsnot ist eine internationale Erscheinung. Jährlich sind die Versuche, durchgreifend den Mangel zu beheben. Die einwandfreieste Form ist die gemeinnützige Siedlungsbauweise durch Rangesenossenschaften. Aber auch die Spekulation auf diese, die nach einem Sprichwort „nicht alle werden“, hat sich dieser Frage bemächtigt, um die Not auszunutzen und zu trüben zu können. Wenn durch Selbsthilfe sich Facharbeiter ein billigeres Eigenheim zu schaffen suchen, indem sie in ihrer Freizeit daran bauen, so ist dagegen wenig zu sagen. Wenn fähigeren Hausbesitzer sich in einer Genossenschaft zusammenschließen, um dem gerade sie in besonderer Weise treffenden Wohnungsbedarf zu entgegen, so ist das zu begrüßen. Im letzten Zeit hat aber ein findiger Denker ziclich ertrunkenen Länderien

in der Nähe der Stadt einen neuen haben angemacht. Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft für den sparbaren Wohnungsbau“ nennt sich das Gebilde. Unter dem Versprechen, gegen monatliche Zahlung von 20 Goldmark und einem einmaligen Beitragsgeld sollen alle Mitglieder in 2 bis 3 Jahren im Besitze eines Eigenheims sein. Es sind eine größere Anzahl Wohnungsfuchende angeschloffen. Dem Besitzer der Landereien müssen für eine 500 Quadratmeter große Parzelle 350 Mark gezahlt werden, das macht pro Morgen 1750 Mark, für die Sandhölle ein anständiger Preis. Der Leiter der Genossenschaft ist ein Architekt, der seine patentierten Schlackenbetonsteine loswerden will. Die Einstellung dieser Herren erkennt man aber daran, daß sie bei den Ausschachtungsarbeiten und der Herstellung der Steine Gefangenere für 80 Pfg. den Tag beschäftigen wollen. Bei der auch hier herrschenden großen Zahl von Arbeitslosen, von denen ein großer Teil schon ausgeteuert ist und gern jede Arbeitsgelegenheit wahrnehmen würde, um die Familie zu ernähren, ist dieses Vorhaben zu bemerken. Wenn der „sparame Wohnungsbau“ darin bestehen soll, daß man die Löhne brüdt, so muß dagegen entschieden Front gemacht werden. Spekuliert doch der Architekt sogar darüber, daß sich unter den Staatspensionären auch Maurer und Zimmerer finden, die für 80 Pfg. den Tag die Häuser errichten. Bedauerlich ist, daß sich unter den Mitgliedern auch Genossenschaftler befinden, die z. B. den Vorschlägen zugestimmt haben. Wir möchten einmal die Gesichter sehen, wenn ihr Arbeitgeber zur Entlassung schreiten würde, mit der Begründung, durch Gefangenearbeit besser wegzukommen. Das Arbeitsamt hat die Pflicht, im Interesse der Erwerbslosen bei der Oberstaatsanwaltschaft in Naumburg gegen eine solche Verwendung von Gefangenen zu protestieren. Die Bauarbeiterverbände werden dieser Art „gemeinnützige Bauweise“ ihr Augenmerk wenden, das fordert schon die Rücksicht auf die große Zahl der Erwerbslosen. — (Wie wir hören, hat das Arbeitsamt die erforderlichen Schritte bereits unternommen. Die Redaktion.) Eine Funktionärsitzung findet am Dienstag abend 7 Uhr in der Schule Brückstraße statt. Es wird erwartet, daß sich jeder Funktionär zu dieser Sitzung einfindet. —

Die Bannerweih der Arbeiter-Samariterkolonne ging unter großer Beteiligung der Partei- und Gewerkschaftsossen vor sich. Der Sonnabend leitete den Festtag mit Darbietungen der Sängler und der Burger Sportvereine ein. Der Bundesvorsitzende, P r e s c h m e r (Chemnitz), betonte in seiner Rede die Wichtigkeit der Arbeiter-Samariterbewegung für die gesamte proletarische Bewegung. Erst spät trennte man sich. Der Sonntag wurde durch eine Massenübung in Saale's Festhallen eingeleitet. Ein Demonstration war angenommen worden. Die Teilnahme der Arbeiter-Samariter zeigte, daß man auch die Vergung Verlehter über Hindernisse mit Gewandtheit und Schnelligkeit vornehmen konnte. Herr Dr. med. Radt konnte in seiner Kritik mit Befriedigung feststellen, daß die Leistungen der Arbeiter-Samariter den Anforderungen entsprechen, die bei solchem Massenübung gestellt werden. Am Nachmittag wurde die neue Fahne unter zahlreicher Beteiligung geweiht. Landrat Genosse V e b h a r d t, ein altes Mitglied der Arbeiter-Samariterkolonne, hielt die Rede. Seine Ausführungen, durch die die Anwesenden mitgerissen wurden, klangen aus in ein Hoch auf die Arbeiter-Samariter. Nach weiteren Ansprachen des Bundesvorsitzenden und der auswärtigen Samariter fand die Veranstaltung ihren Abschluß mit einem Festball. Die Bannerweih hat gezeigt, daß die Sympathien der Bevölkerung auch den Arbeiter-Samaritern gehören. Diese werden auch in Zukunft durch ihre Tätigkeit beweisen, daß sie dort zu finden sind, wo die Arbeit und die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ihre Opfer fordern. —

#### Kreis Wolmirstedt - Neuhaubensleben.

Esendorf. Die letzte Gemeindevorsteher-Sitzung beschäftigte sich mit den Grundvermögens-Steuerzuschlägen und dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1924. Der Voranschlag lautete auf 20 268 Mark, er wurde nach der Auffassung des Gemeindevorstehers, Genossen Reinhold Sebeling, mit 7 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Der Zuschlag zur Grundvermögenssteuer beträgt für bebauten Grund 75 Prozent, für unbebauten 150 Prozent. Er wurde mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen. Darüber erhob sich bei den Bürgern ein starker Widerspruch. Er wurde von unsern Fraktionsmitgliedern richtiggestellt, indem man ihnen klarmachte, wo die vielen erbauten Scheunen bei der Landwirtschaft herkommen. Denn aus nichts kommt nichts. Der Zuschlag zur Gewerbesteuer beträgt ebenfalls 150 Prozent. In der schon so oft behandelten Denkmalsfrage für die Gefallenen von 1914 bis 1918 wurde beschlossen, ein Denkmal zu errichten von der Gemeinde. Die Mittel sollen auf Sammellisten aufgebracht werden. Der Landwehrverein will ein zweites Denkmal errichten, und an dieser Sammlung werden sich die Bürgerlichen nach Erklärung des Gutsherrn Müller beteiligen. Wie sie dabei sahen werden, bleibt abzuwarten. Die dritte Lehrerstelle soll, weil die Gemeinde sie finanzieren muß, abgebaut werden. Für die Feuerlöschpumpe soll ein fahrbares Gestell besorgt werden, damit der Transport bei Feuergefahr erleichtert wird. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, auf dem Schulhof eine Lampe anzubringen. Dem Totengräber wurden für das Graben von Begräbnisstellen folgende Sätze bewilligt: Für Erwachsene 4 Mark, für Kinder von 6 bis 14 Jahren 3 Mark und für Kinder unter 6 Jahren 2 Mark. Nach Regelung örtlicher Angelegenheiten wurde diese interessante Gemeindevorsteher-Sitzung geschlossen. Unsern Parteigenossen rufen wir zu: Folgt dem Beispiel der Bürgerlichen, kommt als Zuhörer in die Sitzungen. — Antikriegstag. Am Mittwoch den 10. September, abends 7 Uhr, findet eine Sitzung sämtlicher Funktionäre der Partei, Vereine und Gewerkschaften bei Robert Luther statt. Auf der Tagesordnung steht Stellungnahme zum Antikriegstag. —

Wolmirstedt. Sozialdemokratischer Verein. Am kommenden Dienstag, dem 9. September, findet in „Stadt Prag“ unsere Parteiverammlung statt. Außer der Tagesordnung wird Genosse Duldhardt über „Die Dawes-Gesetze und ihre Ursachen“ sprechen. Es wird erwartet, daß der Abend gut besucht wird. —

#### Altmark.

Stendal. Ueber die Entstehung der Arbeiterjugendbewegung sprach am Donnerstag in einer Jugendversammlung unser Bezirksjugendsekretär Alfred Meißnerfeld (Magdeburg) in fesselnder Weise. An Hand einiger Beispiele zeigte Meißnerfeld, wie schwer es war, früher für die Sache der Befreiung der Jugend vom Joch der Ausbeuter zu kämpfen. Durch den Krieg kam unsere Bewegung wieder etwas vorwärts, bis nach dem Umsturz 1918 die Bewegung in die Höhe schnellte. Ein zweiter Teil wird sich dem ersten Vortrag anschließen. Parteisekretär Genosse Müller richtete einige ernste Worte an die Jugendgenossen und prägte vor allem das Wort, wer die Gegenwart beurteilen will, muß die Vergangenheit gründlich kennen. Unsere höchste Aufgabe soll es sein, die Jugend zu gewinnen für ein Geschlecht, das mehr Herren will nach Rechte. Darum hinein in die Arbeiterjugendbewegung. — Frauenversammlung. Dienstag den 9. September, abends 8 Uhr, bei Deiter, Karlstraße. Unter anderem Vortrag des Parteisekretärs Genossen Müller über „Die letzten Vorkämpfer im Reichstag und unsere Partei“. Genossen, erscheint zahlreich! — Arbeiter-Radfahrerverein fährt wohl. Aus der Verlosung am 24. August sind folgende Nummern mit Preisen herabgegangen: 1. Kreis Nr. 269, 2. Nr. 16, 3. Nr. 413, 4. Nr. 208, 5. Nr. 507, 6. Nr. 378, 7. Nr. 505, 8. Nr. 136, 9. Nr. 237, 10. Nr. 49. —

#### Briefkasten.

N. R. a. d. S. Wir müssen das Manuskript unbedingt wieder haben. Es geht nicht. Wir haben doch sozialdemokratische Adressen, die den Fall zur Sprache bringen können! —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bannerweihe in Groß-Ottersleben.

Die Bannerweihe der Gruppe Groß-Ottersleben des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Sonntag hatte einen so starken Besuch aufzuweisen, daß selbst eine weit größere Ortschaft darauf hätte stolz sein dürfen.

Nachdem Henri Weims mit weithin schallender Stimme Brägers Gedicht „Voll hat acht!“ gesprochen hatte, hielt Hr. v. Brandenstein vom Reichsausschuß die Festrede und führte dabei u. a. aus: Unser Symbol sind die Farben Schwarzrotgold. Wir, die wir uns zusammengefunden haben, um die Republik zu verteidigen mit allen Kräften...

Der Kampf, der zweite Teil unsers Symbols, gilt vor allen Dingen jenen, die mit allen Mitteln die Republik bekämpfen und dabei auch vor dem Bürgerkrieg und dem Reichsbrand nicht zurückweichen. Unsere Parole ist: Nie wieder Krieg! Aber diese Schlußfolgerung sollen nicht glauben, wir lassen uns etwas gefallen...

Die Bannerweihe in Biederitz. Auch Biederitz stand am Sonntag im Zeichen Schwarzrotgold. Die Bannerweihe des Reichsbanners gestaltete sich zu einer erhebenden und wichtigen Demonstration für Republik und Demokratie. Der beliebte Ausflugsort der Magdeburger prangte im republikanischen Festkleid.

Nicht der ganze Ort, denn Biederitz hat eine eigenartige Struktur. Es besteht aus dem eigentlichen Dorf und einem fast gleich großen Villenviertel. Hier zeigte man sich teilnahmslos der Republik und dem Feste der Republikaner gegenüber. Ganz vereinzelte nur zeigten sich an einigen der Willen die Farben der Republik...

Nach dieser Ehrung der Gefallenen marschierte das Reichsbanner wieder ab und bald darauf zur Fahnenweihe auf, die auf dem großen Festplatz hart am Bahnhof vor sich ging. Die Wetterbeden des Stadtkommandanten-Vorsethers von Magdeburg, Kameraden Baer, Klang aus in der Mahnung: Repu...

aner, hat sich die Republik und die Volksrechte, die sie gewährleistet, von der finsternen Reaktion nicht wieder entreißen! Erfüllt diese Republik mit republikanischem Geist. Ohne Republik ist das Volk ohnmächtig, ohne Volk die Republik leer.

Nach einem Treuschwur für die Republik in Form eines dreifachen Hochs überreichte Fräulein Wiedenbeck mit herzlichem Worten im Namen der republikanischen Frauen und Mädchen eine Fahnenfloske mit der Widmung „Nie wieder Krieg!“.

Die 3000 republikanischen Kämpfer formierten sich dann zu einem Demonstrationzug durch das Dorf, begleitet und begrüßt vom größten Teile der Bevölkerung. Vier Musikkapellen und 21 schwarzrotgoldene Fahnen wies der gewaltige Zug auf. Er endete in den beiden Festlokalen, wo dann Feststimmung herrschte.

Die Trennungsstunde schlug allen viel zu früh. Jeder aber ging mit dem Bewußtsein nach Hause, daß die Republikaner überall in die Gefahren erkannt haben, von welchen die Republik bedroht ist, und daß ihr Erwachen das Ende aller reaktionären Träume ist.

Süddeutschlandfahrt des „Z. R. 3“.

Bei prächtigem sonnigen Wetter hat Sonnabend morgen um 9 Uhr der Amerika-Zeppelin „Z. R. 3“ seine erste größere Probefahrt nach Stuttgart und München angetreten. Die letzten Vorbereitungen zu der Fernfahrt, die das Luftschiff in achtstündiger Fahrt über den Süden des Reiches führen wird, wurden unter Leitung des Kommandanten Dr. Eckener und des Kapitänlutnants Fleming getroffen.

Das Wetter war für den Flug besonders günstig; es herrschte nur ein leichter Bodenvind, der aber dem Starte kaum Schwierigkeiten bereite. Auf dem Felde vor der Halle wurde dann der „Z. R. 3“ mit der Spitze nach Süden gedreht und auf das Kommando „Los!“ hob sich das Luftschiff auf 20 Meter Höhe.

Der „Z. R. 3“ fuhr nun in Friedrichshafen. Von Stuttgart aus hatte Dr. Eckener der Wert funktentelegraphisch gemeldet, daß er um 5 1/2 Uhr nachmittags einzutreffen werde und für diesen Zeitpunkt um die notwendigen Landungs- und Vorbereitungen bitte. Tatsächlich zeigte sich wenige Minuten nach 5 Uhr in der langsam einziehenden Dämmerung das Luftschiff am Horizont.

Nach den Befundungen der Besatzung und der Fluggäste ist die Fahrt glänzend verlaufen. Der „Z. R. 3“ war insgesamt 8 1/2 Stunden in der Luft und hat in dieser Zeit eine Flugstrecke von weit über 1000 Kilometern absolviert. Nach den unterwegs angestellten Berechnungen wurde auf der Fahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde innegehalten, ohne daß damit die Höchstgrenze der zur Verfügung stehenden Motorenleistung erreicht worden ist.

Die nächste Fahrt des Amerika-Zeppelins soll vielleicht erst am Dienstag stattfinden und Messungszwecken, hauptsächlich hinsichtlich der Schnelligkeit, dienen, da die amerikanische Abnahmekommission eine gewisse Mindestgeschwindigkeit verlangt. Unter diesen Umständen dürfte der Amerika-Zeppelin erst gegen Ende der Woche seine Norddeutschland-Fahrt antreten, auf der er auch Berlin berühren wird.

Kleine Chronik.

Fliegerunglück in Siegnitz. Der Flieger Gnädig verbrannt. Bei am Sonntag vormittag in Siegnitz stattgefundenen Schaulaufen ereignete sich ein Unglück, das den Piloten das Leben kostete. Dort führte der Pilot Gnädig mit einem Einflügel Flugzeuge, die er schon wiederholt veranstaltet hatte, aus. Hierbei ereignete es sich, daß der Pilot die Kunstflüge in zu geringer Höhe zum Boden...

Domaß und dadurch nicht mehr in der Lage war, die Maschine rechtzeitig abzugeben. Sie geriet auf den Erdboden, schlug auf und der Benzintank explodierte. Das Flugzeug verbrannte und Gnädig konnte nur als verholzte Leiche unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Ein 65jähriger Raubmörder. Am Freitagabend zwischen 6 und 7 1/2 Uhr wurde der 65jährige Nachwächler Lehmann aus Schleiß von dem noch nicht ganz 16jährigen Schlosserlehrling Mönkeberg aus Zschornetitz mit einem Werkzeug durch 6 oder 7 Schläge erschlagen. Der Mord geschah im Maschinenhaus der Zschornetitzer Kleinbahn. Der Junge war nach dem Besuch der Fortbildungsschule zum Maschinenhaus gegangen, hatte sich dort längere Zeit aufgehalten, bis er allein mit Lehmann war. So dann hat er den alten Mann erschlagen, beraubt und ist ruhig wieder nach der Fortbildungsschule gegangen. Mönkeberg ist verhaftet worden. Man hat Blutspuren an seinen Schuhen gefunden. Vor zwei Jahren hat er in Zschornetitz mehrere Einbrüche begangen.

Schwere Bluttat in Ludwigshafen. Eine schwere Bluttat hat sich in der Nacht zum 5. September in Ludwigshafen ereignet. Gegen 11 Uhr sind dort drei betrunkene Zivilisten in der Wismastraße mit maroccanischen Soldaten in einen Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf einer der Soldaten durch einen Stich in den Rücken sofort getötet und ein anderer Soldat schwer verletzt wurde. Nach dieser Tat begaben sich die Zivilisten in eine in der Kaiser-Wilhelm-Straße gelegene Wirtschaft und gingen dort mit dem anwesenden Wächter neuburgs Streit an. Während des Auseinandersetzungs erhielt der 42 Jahre alte Metzgermeister Karl Fels, Vater von sechs Kindern, einen Bruchstich, an dessen Folgen er tödlich getroffen zusammenbrach. Die Täter wurden festgenommen. Es handelt sich um drei schwer mit Suchtstoffen verstrickte Individuen, und zwar Alexander Ueffler, Adam Schröder und Fritz Kooß, sämtlich aus Ludwigshafen. Da man der Täter habhaft geworden ist und jedes politische Motiv außer Frage steht, ist zu hoffen, daß das traurige Verbrechen nicht wieder schwerwiegende Folgen für die Stadt Ludwigshafen und den Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet nach sich zieht, um so mehr, als erst seit 2 Tagen durch den Wegfall des französischen Schutzwannges Erleichterungen hierin eingetreten sind.

Ein Mord in Berlin. In der Nacht zum Sonntag wurde der 27 Jahre alte Tischler Max Müller aus der Leibnizstraße 44 auf dem Hofe des Hauses Grolmannstraße 16 bestmögungslos aufgefunden. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch nach dem Westend-Krankenhaus gebracht, wo er Sonntag mittag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen ist. Da der Tod unter höchst verdächtigen Anzeichen eingetreten sein mußte, wurde die Mordkommission benachrichtigt, die festgestellt, daß unabweisbar Mord vorliegt, und daß Müller aus dem Fenster gestürzt wurde.

Lehrlinge als Automobilisten. In der Nacht zum 31. August waren 3 Kilometer vor dem Dorfe Zehren die Landstraße von der einen zu andern Seite mit großen Steinen belegt worden, offenbar in der Absicht, die von der Leipziger Messe kommenden Autos zum Stehen zu bringen. Durch Nachlässigkeit der Automobilisten konnten aber Unfälle vermieden werden. Von der Gendarmerie sind jetzt als Täter ein Tischlerlehrling und zwei Zimmerlehrlinge, in Zehren wohnhaft, ermittelt und dem Amtsgericht Meißen eingeliefert worden.

Zwei Menschen verbrannt. Im Hofe Crikastraße 31 in Hamburg befindet sich die Garage des Kraftwagenbesitzers Koppelman; daneben liegt eine Zöpferwerkstatt. Koppelman hat zwei große Fässer Benzol gegen jede Vorsicht in die Zöpferwerkstatt bringen lassen. Sonnabend mittag gegen 1 1/2 Uhr war er mit seinem 26jährigen Sohn damit beschäftigt, Benzol aus den Fässern in Kanonen umzufüllen. In der Werkstatt befand sich außer den beiden der 70jährige Zöpfermeister Krohn. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion, ein Faß sprang auseinander und die brennenden Benzolmassen strömten in den Raum und auf den Hof. Der in der Gertigstraße 21 wohnende Kraftwagenführer des Koppelman, Wenzel Gidon, stürzte in die brennende Werkstatt, um zu retten, was noch greifbar werden konnte. Während es dem Garageneigentümer und seinem Sohn gelang, mit leichten Verletzungen aus der Werkstatt herauszukommen, verbrannten Krohn und Gidon.

Museumsdiebstahl. In der letzten Zeit wurden in Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg mehrere alte Briefe, Siegel und Delminuturnen entwendet. Ein Angestellter des Museums konnte jetzt der Tat überführt werden. Die entwendeten Gegenstände wurden zum größten Teil wieder herbeigebracht.

Der Schatz im Dachstuhl. Einen seltenen Fund machten in Motterode (Kreis Schmalkalden) Bauarbeiter, die einen neuen Saal an das Gasthaus von Fritz Grub anbauen. Ein nettes Häufchen altes Silbergeld führte seit langem in dem alten Gebäude ein behäufliches Stilleben unter dem Dache, aus dem man es nun forste. Der Fund enthielt unter anderem Stücke aus dem Jahre 1654 und 24 Mariengroschen aus dem 17. Jahrhundert.

Ueberschwemmung in Bulgarien. Infolge der starken Regengüsse während der letzten Tage gab es im Zentralgebiet Nordbulgariens und im Stara-Zagora-Bezirk (Südbulgarien) große Ueberschwemmungen. Die Eisenbahn- und Telegraphenlinien sind unterbrochen und zerstört. Viel lebendes und totes Inventar ist vernichtet worden. In einigen Ortschaften sind Menschenleben zu beklagen. Der Schaden ist nicht zu übersehen. Besonders die Städte Kasgrad, Bata und Kitoß sind sehr schwer von der Ueberschwemmung betroffen.

Vereins-Kalender.

Verband der Maler und Lackierer. Am Mittwoch den 10. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Olympion“, Berliner Str. Reichsverband der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerverwundeten, Bezirk Wilhelmstadt, Donnerstag den 11. September, abends 8 Uhr, Versammlung im Café Pape, Ecke der Lessing- u. Kleberstr.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Höhe, Datum, and other data. Rows include Paderborn, Weim, Ertmeritz, Dresden, Bregau, Wittenberg, Köstlin, Barby, Magdeburg, Sangerhude, Wittenberge, Penz, Gmitz, Rathenow, Bützow, Bützow, and Bützow.

Wettervorhersage.

Dienstag: Nachts vorübergehend etwas Regen, dann wieder heiter und warm.

Large advertisement for RALPH MEN with stylized text and a large 'MEN' graphic.

Heute 4 Uhr

**Magdeburg, gib acht!**

Premiere des neuen Eichberg-Films

**Die schönste Frau der Welt**



**Lee Parry**

Olaf Fjord Gg. Alexander Henry Bender

Abgesehen von der Entwicklung der besten Darsteller, gibt dieses Filmmittel ganz neue Momente. Das Karnevalstreiben in Rom, malerische Schemenwürdigkeiten in Neapel, der gewaltige Ausbruch des Vesuvius, die prachtvolle Schönheitskonkurrenz in London bringen Abwechslung und Bunte in die von Liebe und Leidenschaft bewegte Handlung. Schöne Menschen, pulsierendes Leben sind der Grundgedanke dieses Prachtwerkes.

**Zur Beachtung!** Die Ausnahmen des Verwehrens aller Schwierigkeiten und Gefahren am Tage des Erdstößen in Amalfi am 26. 3. 1924 aufgenommen.

**„Er“ Harald Loyd „Er“ als verliebter Genamknöppel.**

**Die neuste Deulig-Woche**

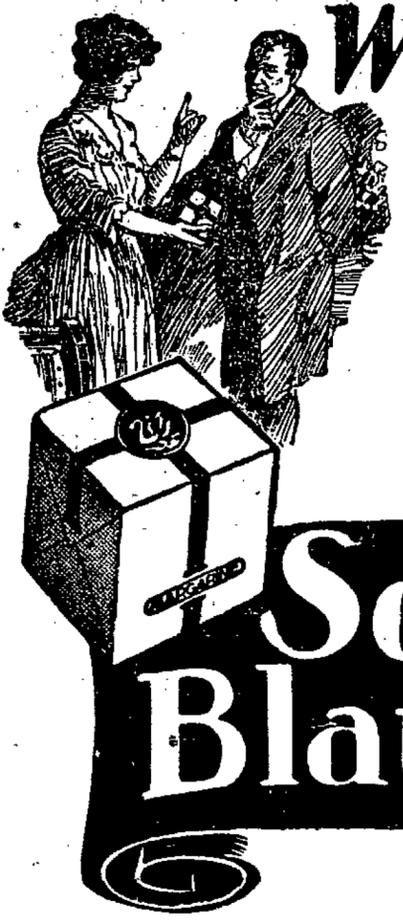
Beginn werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

**Welch' ein Glück in dieser Zeit!**

Es ist einesich in der Geschichte stets wiederholende Tatsache, dass gerade in schweren Zeiten die grossen Erfindungen gemacht werden; das ist immer so gewesen bis zum heutigen Tage.

Jetzt ist Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ der grosse Freund für alle Leute geworden, die guten Geschmack mit der unvermeidlichen Sparsamkeit vereinigen müssen. Aber auch von Leuten ohne finanzielle Sorgen wird „Schwan im Blauband“ geschätzt. Dafür bürgt die ausgezeichnete Qualität.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung



**Schwan im Blauband** frisch gekirnt

**Mode-**

Zeitschriften, Alben und Saison-Führer aller Art

bestell. Sie durch die Buchhandlung **Boltsstimme** Dr. Müngler, 3.

**Leihhaus Louis Lewy**

Scharrnstr. 14

— beim Rathausplatz. —

**Höchste Beleihung von Pfändern aller Art!**

**Damengarderobe**

neu und wenig getragene billig! Steinsstr. 5, 1. r. — Evtl. Teilzahl. gestattet.

**Arkadia**

im Fürstenhof.

Täglich 8 Uhr.

Durchschlagend. Erfolg des glänzenden Varieté-Spielplans!

Nur Kräfte 1. Ranges!

**Rote Kugelfläse**

Et ca 4 1/2 Pfd., St. 2,50 für Säuerer u. Veränderte Warte ein sehr gutes Art. Der Preis ist allerhöchste billig. Schenke eine Niederlage in Magdeburg und werden die Käse franco Haus geliefert. 2118

Otto Hencke Gutz (Solfr.) Butter u. Käse verhand.

**la. Weinbrand**

38-40 % Die überall beliebte „Spezialmarke“ 1/2 Liter ohne Glas mit Steuer 3.10 Mark

Magdeburger Rathaus-Bevilleria Rath. Kommanden.

**Zirkus ZL Lichtspiele**

Wieder ein Bomben-Programm!

**Die Waisen v. Paris**

2. Teil des mit so riesigem Erfolg aufgenommenen Sitten-Großfilms

**Boulevardblut**

Dem Film geht eine kurze Beschreibung des 1. Teiles voraus, so daß jeder noch Gelegenheit hat, sich den fabelhaften Film mit anzusehen.

Auf der Bühne! Eine Sensation für Magdeburg!

**Wunderschatten**

Das Publikum freijcht. Jeder Besucher erhält eine Karte gratis. Während zweier Monate die bedeutendste Zugnummer der Scala Berlin.

**Massenmörder Haarmann** Der Kriminalfall in Hannover.

Sea von Dentess, Arnold Korff, Frieda Richter, Adolf Klein, Ilka Grünig, Ernst Hofmann, Paul Dito, Paul Hartmann, Luise Höfflich, Hermann Picha

**Die Erbin v. Tordis**

Die Leiden einer Erbin.

— Beginn: Werktags 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr. —

**Städtische Theater**

Stadt-Theater

Dienstag, 9. September, geschlossen

Mittwoch, 10. September 1. Antrittsabend Neu einstudiert!

**Die Walküre**

Sand. u. v. R. Wagner

Abf. 6. Ende 10 1/2 Uhr.

**Wilhelms-Theater**

Dienstag, 9. September

**Prinzessin Turandot**

Schauspiel in 5 Akten nach Carlo Gozzi von Walfrid Burgard. Musik von Georg Dietrich

Abf. 7 1/2. Ende 10 Uhr.

**Tombild-Theater Berliner Str.**

Heute bis einschl. Donnerstag

Mady Christians — Theodor Loos

Ilka Grünig u. Es leucht'et meine Liebe... Ein Filmdrama.

**Das Weib auf dem Panther**

Eine Diebes- und Liebesgeschichte.

Beginn 5 Uhr. 211 Se. inn 5 Uhr.

**ZENTRAL**

Täglich 7 1/2 Uhr

Nur noch kurze Zeit!

**Dienstmann Nr. 48**

mit **Hartstein**

in der Titelrolle.

Außerdem:

**Die Hofe des Senors**

Operette von Otto Hahn und Willi Sterk.

Musik von Robert Stolz.

Ständtägiger Kartenvorverkauf an der Theaterkasse und an den bekannten Vorverkaufsstellen.

**Der Weiterfolg!**

Das gewaltige Drama

**Der Berg des Schicksals**

Auch in Magdeburg hat sich das Publikum von diesem außerordentlichen Film mitreissen und applaudierte begeistert fast in jedem Akt.

Außerdem

**Pat und Patachon**

in dem gelägten Lustspiel

**Brautfahrt mit Hindernissen.**

Staber halbe Preise! Serpärtes Orchester!



Beginn 1/5 Uhr.

**Billige Sohien und Absätze**

erhalten Sie schnell und sauber. 1329

Friedrich Keller Hof parierte Unte.

**Klavierspieler**

als Nebenbeschäftigung des Abends in Neue Kunststadt gesucht. Angebote mit Forderung unter OR 87 an die Expedition dieses Blattes. 1329

**Arbeitsmarkt**

**Lehrling**

Sehr schöner Stelle, mit guter Schulbildung, für mein Getreide- und Kommissionsgeschäft für 1. Oktober 1924 gesucht. Angebote erst an

**S. Nathan jun.**

Otto-v. Guericke-Strasse Nr. 31, pt.

**Lichtspielhaus Panorama**

Die große Lustspiel-Woche

**Ausgerechnet Wolkenkratzer**



„Er“ als falscher Professor  
„Er“ als Kulissenschieber  
„Er“ ist jung verheiratet.

Kolorierte Filmneuheiten:  
**Madeira und seine Industrien und Clowns der Tierwelt.**

**Die neuste Deulig-Woche.**

Beginn: Werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

**Walhalla-Lichtspiele**

Ein beispielloser Erfolg Der erste Grossfilm herrlichster Farbenpracht Täglich ausverkauftes Haus

**Titel: Opfer des Harems**

Spielzeit: Werktags 5 Uhr Der ergreifende Gesangsfilm Fremdenlegionär 8407. Spielzeit: Werktags 5 Uhr

**Nur noch wenige Tage!**